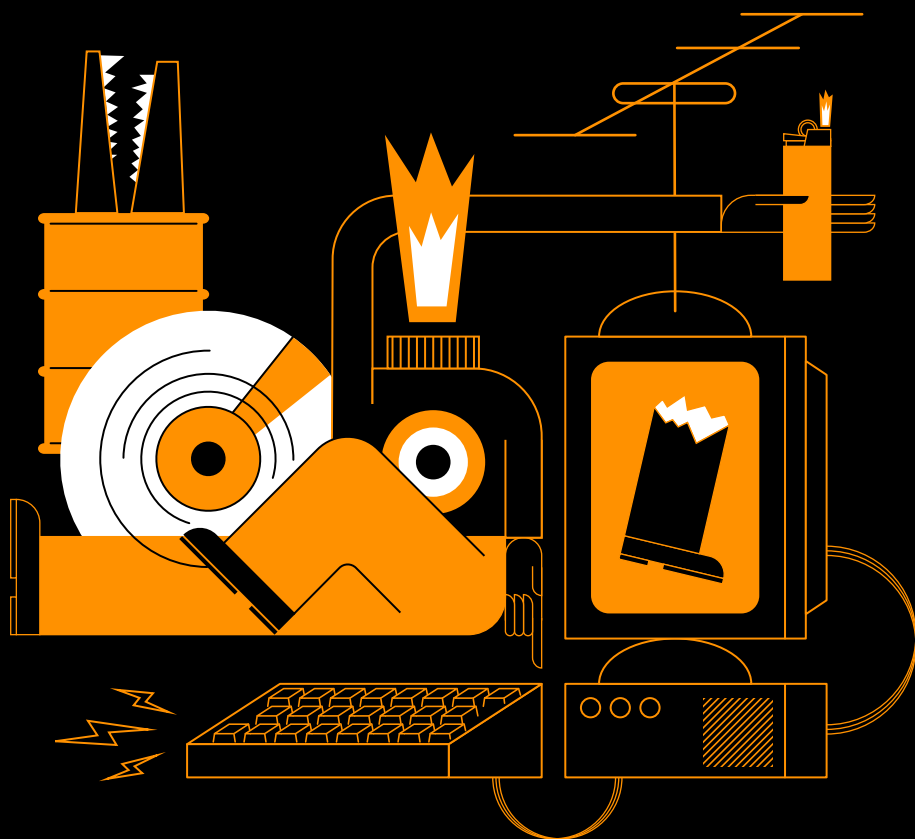


46. LEIPZIGER JAZZTAGE

TALKIN' BOUT MY
GENERATION

22—29 OKT 2022





GENERATIONEN ...

ur-krostitzer.de | facebook.com/urkrostitzerbier
instagram.com/urkrostitzer



FESTIVALTHEMA

TALKIN 'BOUT MY GENERATION TRADITION UND WANDEL

46. LEIPZIGER JAZZTAGE 22–29 OKTOBER 2022

Wir sind ein Festival mit Tradition, das sich der Präsentation zeitgenössischer Musik verschrieben hat – und das seit 46 Jahren. Von einst jungen Menschen zu DDR-Zeiten ins Leben gerufen, hat das Festival verschiedene Systemwechsel und Zeitenwenden überdauert. Heute wird es von einem Verein und Organisationsteam getragen, welches bald vier Generationen vereint. Verortet ist dieses Gebilde in einer Stadtgesellschaft, die ebenfalls nicht erstarrt die Zeiten überdauert, sondern in den letzten Jahrzehnten einen enormen Wandel erfahren hat. Nicht zuletzt geprägt durch den Zuzug vieler junger Menschen aus der ganzen Republik.

Für die Gestaltung einer gemeinsamen Sache bedeutet das vor allem eins: Es kommen Menschen zusammen, die zu verschiedenen Zeiten Verschiedenes erfahren haben und demnach über verschiedene Perspektiven verfügen. Verschiedene Perspektiven auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das Ergebnis ist ein enormer Erfahrungsschatz, der uns sehr reich macht, aber gleichzeitig auch Fragen der Vermittlung und Begegnung aufwirft.

Der gemeinsame Nenner ist in unserem Fall die Faszination für Musik und nicht nur irgendeiner Musik, sondern des einzigartigen Phänomens ‚Jazz‘. Einzigartig vielleicht auch deshalb, weil es seiner künstlerischen Logik inhärent ist, dass es sich beständig umformt: mit Blick auf die

musikalische Tradition wie auch in Relation zur gesellschaftlichen Umgebung gewinnt es an neuer Gestalt und strebt zugleich danach, diese schon wieder zu überwinden. Zur genannten Multiperspektivität kommt also ein Gegenstand, der direkt wieder durch die Finger rinnt, versucht man ihn zu greifen.

Was wäre spannender als sich genau mit den Mitteln des ‚Jazz‘ dieser intergenerationalen Gemengelage künstlerisch zu widmen? Sich gemeinsam zu erinnern, Gegenwart zu analysieren und Zukunft zu prognostizieren? In intergenerationaler Einstimmigkeit kamen wir zu dem Ergebnis: nichts. Und so stehen die 46. Leipziger Jazztage unter dem Motto »Talkin 'bout my generation«.



...VERBINDEND!

Dieser Gesprächsstoff ist in aller Munde.

ur-krostitzer.de | facebook.com/urkrostitzerbier
instagram.com/urkrostitzer



„Als richtungsweisender Aufhänger dient uns ein Zitat der britischen Band ‚The Who‘, die sich in den 60ern – im Einklang mit der ‚Mods‘-Bewegung – rebellierend gegen die Gesellschaftsmitglieder älterer Generationen wandte. Eine Bewegung, die man besonders an ihren maßgeschneiderten Anzügen – einem Versuch die eigene soziale Herkunft hinter sich zu lassen –, Motorrollern wie auch an ihrer Affinität zu Soul, R&B, Ska und Jazz erkannte. ‚Talkin ‘bout my generation‘, singen The Who im Call-and-Response-Format. Und so wollen wir es ihnen gleichtun.“

Aber über welche Generation wollen wir denn nun genau sprechen? Die Antwort ist erstmal einfach: über alle. Dabei soll untereinander in der eigenen Generation gesprochen werden. Zudem wollen wir aber auch zum Sprechen und Zuhören zwischen verschiedenen Generationen animieren, wie auch zum Austausch über vergangene und zukünftige Generationen anregen. Jenseits der Reproduktion von Stereotypen, möchten wir einen teleidoskopischen Blick einnehmen und in verschiedene Lebenswelten eintauchen.

Doch wie kann man überhaupt wissen, wer einer bestimmten Generation angehört und was sie ausmacht? Ergibt es Sinn, pauschale Eigenschaften zu definieren oder verdeckt man damit den Blick auf die komplexe Gemengelage innerhalb einer Altersgruppe, in der vielleicht noch ganz andere Faktoren als das Alter prägend sind? Wo begegnen sich Menschen unterschiedlicher Generationen und wie kommunizieren sie miteinander? Wie können die drängenden Probleme unserer Gegenwart gelöst werden? Wie finden wir Orientierung und Haltung zwischen vielfältigen Bezügen zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft?“ (Open Call Leipziger Jazztage 2022)

Neben renommierten Urgesteinen des Jazz und aktuellen Entwicklungen der internationalen Jazzszene werden wir Nachwuchsbands mit Mitgliedern zu hören bekommen, die aus allen Himmelsrichtungen in die Stadt strömen. Millennials – am Rande des ‚nun wirklich erwachsen sein‘ – setzen sich mit der musikalischen Sozialisation durch ihre Eltern-Generationen in West- und Ost-Deutschland auseinander, reflektieren die Migrationsbiografie ihrer Familie oder fragen sich, was ihre Generation zwischen Drang nach Unabhängigkeit, Flexibilität und Hang zu Angstzuständen eigentlich so bewegt.

Ein Ensemble junger Musiker*innen spielt eine Hommage an ihren Synthesizer-Helden Morton Subotnick, während man sich in einem ‚Tape-Loop‘-Workshop dem Medium Kassette nochmal ganz neu annähern kann. In unserer Reihe ‚First Dates‘ stehen Musiker*innen verschiedener Generationen zum ersten Mal zusammen auf der Bühne und feiern gemeinsam mit dem Publikum die Freude am Risiko des möglichen Scheiterns im Angesicht des spontanen aufeinander Einlassens. Um die strapazierten Nerven dann auch wieder zu beruhigen, werden uns ‚Healing Sounds‘ und schlagerähnlich anmutende Klänge sanft einhüllen.

Und noch ein Spoiler-Alarm zum Schluss: wie ihr vielleicht schon ahntet, ist es leider nicht so einfach, dass trennende Linien sich immer nur an den Grenzen zwischen Generationen auftun (Was soll das überhaupt sein, eine ‚Generation‘?) – auch Aspekte wie die geographische Herkunft, Geschlechterordnungen oder Milieuzugehörigkeiten sind für die lebensweltliche Distanznahme von Bedeutung. Künstlerisch wie diskursiv werden wir uns deshalb mit Akteur*innen verschiedenen Alters der Frage widmen, inwiefern der Aspekt der soziostrukturellen Herkunft eigentlich quer liegt zur Generationszugehörigkeit und national wie international mit Exklusionsmechanismen in der Jazz-Szene einhergehen.

Wir freuen uns darauf, bei der diesjährigen Festivalausgabe viele Premieren zu sehen, deren Inhalte wir gegenwärtig noch nicht genau kennen und deren gemeinsame Klammer vor allem eine neugierige und experimentierfreudige Haltung ist! Wir schätzen uns glücklich, wenn wir in den letzten Monaten zu Kurationsprozessen anregen konnten und sind gespannt, welche neuen Erkenntnisse sich im Verlauf des achttägigen Festivalprogramms auftun werden.

Viel Freude am Entdecken!
Euer Jazzclub-Team

Willkommen allen Generationen von Freunden der Jazzmusik zu den 46. Leipziger Jazztagen! Freuen Sie sich, liebe Leipzigerinnen und Leipziger, sehr geehrte Gäste, auf Urgesteine und Newcomer aus allen Himmelsrichtungen während des diesjährigen Festivals!

Als Gitarrist Pete Townshend 1965 für seine Band The Who den Hit „My Generation“ schrieb, machte er die Londoner Gruppe zu einem Sprachrohr für die Jugend dieser Zeit – nicht nur in Großbritannien, auch in ganz Europa und weltweit. „Talkin' 'bout my generation“ heißt die berühmte gestammelte Refrainzeile, die den Leipziger Jazztagen in diesem Jahr ihren Titel gibt. Damals fühlten sich die 20-Jährigen in ihrer Freiheit unterdrückt, sich so auszuleben, wie sie wollten. Zur Gründungszeit der Jazztage in den 1970er Jahren der DDR konnte sich das für Jugendliche in Leipzig in der Eingeschränktheit des damaligen Systems ebenso anfühlen. Dennoch stellten Jazz-Enthusiasten 1973 erst den Jazzclub und schließlich ab 1976 die Leipziger Jazztage auf die Beine und führten sie erst durch die verbleibende DDR-Zeit, dann durch eine ungewisse Phase der Transformation und schließlich ins neue Jahrtausend und bis ins Heute. Von einer erst schrumpfenden, dann wieder wachsenden Stadt, von vielen neuen jungen Menschen, die Jahr für Jahr kamen, ließen sie sich inspirieren und entwickelten das Festival weiter. Heute umfasst das Organisationsteam selbst vier Generationen von Menschen, die über die Musik mit ihren verschiedenen Erfahrungen und Perspektiven zusammenfinden. Und welche Musik eignete sich besser, diesen Zeitenlauf auf die Bühne zu bringen als der form- und wandelbare Jazz? „Tradition und Wandel“ steht daher ebenfalls im Titel der 46. Leipziger Jazztage und beides soll mit renommierten Urgesteinen und aktuellen Nachwuchsbands der internationalen Jazzszene vereint werden, die allesamt nach Leipzig strömen.

Sie, liebe Konzertbesucher, erwartet wie so oft ein hochkarätiges Programm aus über 100 internationalen Protagonisten an elf Veranstaltungsorten. Darunter so namhafte wie Oper, Schauspiel, Moritzbastei, Horns Erben oder Schaubühne Lindenfels. Freuen Sie sich vom 22. bis zum 29. Oktober auf Tage, die den Ruf Leipzigs als ein Mekka des Jazz in Deutschland neuerlich unterstreichen werden. Gern empfehle ich Ihnen auch die Vergabe des Leipziger Jazznachwuchspreises 2022 am 26. Oktober im UT Connewitz. Dieser schon traditionelle Wettbewerb der Stadt Leipzig gemeinsam mit der Marion Ermer Stiftung gipfelt in einem begeisternden Konzert des Preisträgers. Mein Dank als Schirmherr richtet sich an die Veranstalter vom Jazzclub Leipzig e.V. sowie an alle Sponsoren und Unterstützer. Ihnen, liebe Jazzfreunde, wünsche ich ein faszinierendes Treffen der Generationen, tolle Begegnungen und Gespräche und natürlich wunderbare Jazz-Konzerte!



Ihr Burkhard Jung

Oberbürgermeister
der Stadt Leipzig



FESTIVAL— PROGRAMM

SA 22 OKT

19 UHR
**ABDULLAH
IBRAHIM S.16**
OPER LEIPZIG

PK 1 VVK 41/28€ AK 54/41€
PK 2 VVK 38/26€ AK 50/38€
PK 3 VVK 35/24€ AK 46/35€
PK 4 VVK 32/22€ AK 42/32€
PK 5 VVK 29/20€ AK 38/29€
PK 6 VVK 26/18€ AK 34/26€

22 UHR **NUBYA
GARCIA S.18**
OPER LEIPZIG

PK 1 VVK 35/24€ AK 46/35€
PK 2 VVK 32/22€ AK 42/32€
PK 3 VVK 29/20€ AK 38/29€
PK 4 VVK 26/18€ AK 34/26€
PK 5 VVK 23/16€ AK 30/23€
PK 6 VVK 20/14€ AK 26/20€

23.30 UHR **TAUS
S.20 UND
MORITZ VON
OSWALD
S.22 WERK 2**
☞ VVK 14/10€ AK 18/14€

SO 23 OKT

11 UHR **JAZZ FÜR
KINDER: LU:V &
FRIENDS S.24**
OST-PASSAGE-
THEATER
☞ VVK/AK 9/6€

14.30 UHR
**TRIO AMORE
S.26 LIBELLE**
☞ EINTRITT FREI, SPENDE ERBETEN

16 UHR **JOE
SACHSE NILS
WOGRAM DUO
S.28 PAUL-GER-
HARDT-KIRCHE**
☞ VVK 11/8€ AK 14/11€

18 UHR **KNISTER-
GFLÜSTER S.30**
VARY ☞ EINTRITT FREI

20 UHR **REZA
ASKARI &
TANASGOL
SABBAGH S.32**
UND **LYTTON/
MOBERG/
WACHSMANN
S.34 OST-PASSAGE
-THEATER** ☞ VVK/AK 9/6€

MO 24 OKT

18 UHR **TATU
RÖNKKÖ&KALLE
KALIMA S.38 UND
ABACAXI S.40**
OST-PASSAGE-
THEATER ☞ VVK/AK 9/6€

20.30 UHR
**MOSES YOOFEE
TRIO SUPPORT
TREMENDOUS
ARON S.42** ☞ VVK 17,50€
WERK 2 ☞ AK 20€

22.30 UHR **NILS
KUGELMANN
TRIO S.44 UND
MORITZ STAHL
QUINTETT S.46**
DIE NATO
☞ VVK 14/10€ AK 18/14€

DI 25 OKT

15.30 UHR
**MUSIK UND
GESPRÄCH**
»JAZZ & KLASSE«
S.48 **MORITZ—
BASTEI**
☞ EINTRITT FREI, SPENDE ERBETEN

18 UHR **JAMES
BANNER »CLASS-
WORK« S.50**
MORITZBASTEI
☞ VVK 14/10€ AK 18/14€

19.30 & 21 UHR
**JOHANNES
LUDWIG**
»VAGABOND
SOULS« S.52
HORNS ERBEN
☞ VVK 14/10€ AK 18/14€

21 UHR
JAS KAYSER S.54
UND **THEO
CROKER S.56**
WERK 2
☞ VVK 23/16€ AK 30/23€

MI 26 OKT

14.30 UHR
**ANIMALI
NOTTURNI
& GUESTS S.60**
UND **KALIMA/
KINTOPF/
REQUENA
FUENTES S.62**
MORITZBASTEI
☞ VVK 14/10€ AK 18/14€

17 UHR **TRIO
AMORE S.26**
BARCELONA
☞ EINTRITT FREI, SPENDE ERBETEN

18 UHR **SHUTEEN
ERDENEBAATAR
QUARTETT S.64**
DIE NATO
☞ VVK 11/8€ AK 14/11€

19.30 UHR **CARL
CHRISTIAN
WITTIGS**
»AURORA
OKTETT« S.66
UND **ISAIAH
COLLIER &
THE CHOSEN
FEW S.68 UT
CONNEWITZ**
☞ VVK 14/10€ AK 18/14€

22.30 UHR **JIM
& THE SHRIMPS
S.70 DIE NATO**
☞ VVK 14/10€ AK 18/14€

23.59 UHR
**GRATKOWSKI/
PITSIOKOS/
SALVO S.72**
MORITZBASTEI
☞ VVK 11/8€ AK 14/11€

DO 27 OKT

14 UHR
**TAPELOOP-
WORKSHOP
MIT MARKUS
ROM UND LISA
ZWINZSCHER
S.74**
☞ EINTRITT FREI, SPENDE ERBETEN

14.30 & 16.30 UHR
**LOST PLACES
MIT JONAS DORN
& RUTH GOLLER
S.76 UND LAURA
TOTENHAGEN
S.78 UND MARIA
I.J. REICH S.80**
ALTES STADTBAD
☞ VVK 17/12€ AK 22/17€

19.30 UHR
**TOBIAS HOFF-
MANN TRIO S.82**
UND **ANDREAS
SCHAEERER S.84**
ALTES STADTBAD
☞ VVK 17/12€ AK 22/17€

23.30 UHR
SOPHE S.86
ALTES STADTBAD
☞ VVK 11/8€ AK 14/11€

FR 28 OKT

18 UHR **PAULA
WÜNSCH S.88**
DIE NATO
☞ VVK 11/8€ AK 14/11€

19.30 UHR
**MORTON
SUBOTNICK
UND STEFAN
SCHULTZE'S
LARGE
ENSEMBLE S.90**
UT CONNEWITZ
☞ VVK 14/10€ AK 18/14€

22.30 UHR **JAN
ROTH AND HIS HOME-
COMING CLUB
S.92 DIE NATO**
☞ VVK 14/10€ AK 18/14€

23.59 UHR
SKYLLA S.94
UT CONNEWITZ
☞ VVK 11/8€ AK 14/11€

SA 29 OKT

15.30 UHR
**WORKSHOP-
KONZERT: S.98**
KOJACK
KOSSAKAMVWE
SCHAUBÜHNE
LINDENFELS
☞ EINTRITT FREI, SPENDE ERBETEN

18 UHR **YSOP S.100**
SCHAUBÜHNE
LINDENFELS
☞ VVK 11/8€ AK 14/11€

19.30 UHR
**FOR JAIMIE:
4EVABREEZY
S.102 UND DAVE
GISLER TRIO
FEAT. DAVID
MURRAY S.104**
SCHAUSPIEL
LEIPZIG
PK 1 VVK 26/18€ AK 34/26€
PK 2 VVK 23/16€ AK 30/23€
PK 3 VVK 20/14€ AK 26/20€
PK 4 VVK 17/12€ AK 22/17€

22.30 UHR
ÉTÉ LARGE S.106
DISKOTHEK
☞ VVK 14/10€ AK 18/14€

23.59 UHR
**HYP0—
CHONDRISCHE
ÄNGSTE
S.108 NEUES
SCHAUSPIEL**
☞ VVK 14/10€ AK 18/14€

TICKETS

Tickets gibt es an allen bekannten Vorverkaufsstellen in Leipzig, per Telefon, online, zum Abholen, Ausdrucken oder per Post und bei Verfügbarkeit an den Abendkassen.

Alle angegebenen Vorverkaufspreise verstehen sich zuzüglich Gebühren. Tickets sind vom Umtausch und von der Rückerstattung ausgeschlossen.

Ermäßigungsberechtigt sind: Mitglieder des Jazzclub Leipzig e.V., Auszubildende, Schüler*innen, Student*innen, Bundesfreiwilligendienstleistende, Teilnehmer*innen FSJ/FÖJ, Schwerbehinderte (ab 70%), ALG-II-Empfänger*innen und Leipzig-Pass-Inhaber*innen.

Rollstuhlfahrer*innen bezahlen den ermäßigten Preis. Die Begleitperson erhält eine Freikarte.

FESTIVALPASS

Der Festivalpass wird auf Euren Namen ausgestellt, ist nicht übertragbar und an allen bekannten VVK-Stellen in Leipzig oder online bei eventim erhältlich (Vollpreis: 170€, ermäßigt: 150€).

Der Festivalpass berechtigt zum einmaligen Besuch aller Veranstaltungen vom 22.-29. Oktober 2022. Es gilt freie Platzwahl.

Für kleinere Veranstaltungsformate wie dem Lost-Places-Konzertrundgang im Alten Stadtbad und dem Tape Loop Workshop, bitten wir um vorherige **schriftliche Anmeldung per E-Mail an tickets@jazzclub-leipzig.de** – es besteht kein Anspruch auf Einlass bei hoher Auslastung. Stets aktuelle Infos findet Ihr auf unserer Website.

In diesem Jahr benötigt Ihr für die Veranstaltungen in der Oper und im Großen Saal des Schauspielhauses zusätzliche Platzkarten. Sendet eure **Platzwünsche bitte rechtzeitig per E-Mail an tickets@jazzclub-leipzig.de**.

COVID-19

Wir arbeiten und planen auf der Grundlage der Hygiene- und Schutzkonzepte, die von den beteiligten Spielstätten entwickelt worden sind und die auf der aktuellen Coronaschutzverordnung basieren. Wir bitten darum, die coronabedingten Regeln für den Besuch der jeweiligen Spielstätte zu beachten. Beim Kauf eines oder mehrerer Tickets werden personenbezogene Daten erhoben, die vier Wochen nach der jeweiligen Veranstaltung wieder gelöscht werden.

KONTAKT

Ihr habt Fragen rund um den Vorverkauf? Dann wendet euch einfach telefonisch unter **0341 9806380** an uns oder per E-Mail an tickets@jazzclub-leipzig.de

WEBSITE

Die aktuellsten Infos findet ihr auf www.jazzclub-leipzig.de



QR-Code ganz einfach mit der Kamera deines Smartphones scannen

FOLGT UNS AUF INSTAGRAM/YOUTUBE/SPOTIFY/FACEBOOK/TWITTER



IMPRESSUM

HERAUSGEBER JAZZCLUB LEIPZIG E.V.
GESCHÄFTSFÜHRUNG JANA WETZLICH
ANSCHRIFT PF 100 543, 04005 LEIPZIG
TELEFON +49 (0) 341 980 63 82
E-MAIL INFO@JAZZCLUB-LEIPZIG.DE
INTERNET WWW.JAZZCLUB-LEIPZIG.DE

VORSTAND DR. UTE FRIES
PROF. WERNER NEUMANN
ADA SCHOLL

BEIRAT DR. ANNA DIETZ
PHILIP FRISCHKORN
NICO TEICHMANN

PROGRAMMKURATORIUM
JOCHEN HEUSCHMIDT
JOHANNES MORITZ
OLGA REZNICHENKO
MICHAEL RAUSCH
ANNIKA SAUTTER LEITUNG
ROBERT LUCACIU

TECHNIK PHILIPP RUOFF
NICO TEICHMANN
LUKAS BACKS
CHRISTIAN HÄNTZSCHEL
STEFAN STRECK U.A.
ADAPOE EVENT- &
STUDIOTECHNIK GMBH
MUSIK KRÄHE

FESTIVALORGANISATION
SVEN GORGAS
PHILIPP RUOFF
ANNIKA SAUTTER
ANNETT SCHMUCK
JOHANNES FLEISCHER
JIL NOACK
JANA WETZLICH
MANOLYA SEN
TORBEN FRIEDRICH
ADA SCHOLL
STEPHAN JOHN

MODERATION
SIMON BODENSIK
PHILIP FRISCHKORN
ROBERT LUCACIU
JOHANNES MORITZ
PHILIPP SCHOLZ
ANNIKA SAUTTER U.A.

FAHRSERVICE JAN ROTH
LORENZ HEIGENHÜBER
HEDDA ZAKRZEWSKI
LASSE LOWAK

FESTIVALFOTOGRAFIE
LUKAS DILLER
SUSANN JEHNICHEN

WEITERE MITARBEITER*INNEN CAROLINE BEHR, MICHAELA BROSI, TIM METTKE, MICHAELA BROSI, MONIKA GÖCKERITZ, SANDRA RIEGER, MALTE STADTMANN, MATTHIAS MAI, JÖRG RÖDER, OLGA GEIGEMÜLLER, STEFFI NARR UND VIELE MEHR. EUCH ALLEN VIELEN DANK!

LEKTORAT LYNN SCHÖPPLER / STAND 29. SEPTEMBER 2022
AUFLAGE 3.000 EX. / FESTIVALMOTIV STEFAN IBRAHIM
GESTALTUNG BUREAU.FM / ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

JAZZCLUB
LEIPZIG e.V.

VERANSTALTUNGSGORTE UND VORVERKAUFSTELLEN

- 1 BARCELONA**
Gottschedstraße 12
- 2 DIE NATO**
Karl-Liebknecht-Straße 46
- 3 HORNS ERBEN**
Arndtstraße 33
- 4 LIBELLE**
Kolonnadenstraße 19
- 5 MORITZBASTEI**
Kurt-Masur-Platz 1
- 6 NEUES SCHAUSPIEL**
Lützner Straße 29
- 7 OPER LEIPZIG**
Augustusplatz 12
- 8 OST-PASSAGE-THEATER**
Konradstraße 27
- 9 PAUL-GERHARDT-KIRCHE**
Selneckerstraße 5
- 10 SCHAUBÜHNE LINDENFELS**
Karl-Heine-Straße 50
- 11 SCHAUSPIEL LEIPZIG**
Bosestraße 1
- 12 STADTBAD**
Eutritzscher Straße 21
- 13 UT CONNEWITZ**
Wolfgang-Heinze-Straße 12 a
- 14 VARY**
Eisenbahnstraße 7
- 15 WERK 2**
Kochstraße 132
- A KASSE IM OPERNHAUS**
Augustusplatz 12 / 0341 126 126 1
www.oper-leipzig.de
- B KASSE IM SCHAUSPIELHAUS**
Bosestraße 1 / 0341 1268 168
schauspiel-leipzig.de
- C CULTON**
Peterssteinweg 9 / 0341 14 16 18
www.culton.de
- D TICKETGALERIE IN BARTHELS HOF**
Hainstraße 1 / 0800 2181 050
- E TICKETGALERIE IM LVZ-FOYER**
Peterssteinweg 19 / 0800 2181 050
www.ticketgalerie.de
- F MUSIKALIENHANDLUNG OELSNER**
Schillerstraße 5 / 0341 960 56 56
www.m-oelsner.de
- G KONZERTKASSE IM HUGENDUBEL**
Petersstraße 12 / 0341 98 000 98



Jazz thing:
die vielen
Seiten
des Jazz

Jazz



flows



in all



directions

Info, Abo und
kostenloses Probeheft: probeheft@jazzthing.de
www.jazzthing.de

*"This is the biggest honor in my career.
I have never played a piano that has inspired
me like Blüthner has."*

*-Joey Calderazzo
Blüthner Artist*

*Grammy-Award Preisträger,
Pianist, Branford Marsalis Quartet
2016 Grammy Nominee
Best Jazz Vocal Album:
Upward Spiral*



**Aufnahme auf einem
Blüthner Konzertflügel*

Blüthner
THE GOLDEN TONE

Julius Blüthner Pianofortefabrik www.bluehnerworld.com

ABDULLAH IBRAHIM

HYMNEN DER RÜCKBESINNUNG

OPERA LEIPZIG — 19 UHR

In den letzten Jahren spielte der südafrikanische Pianist Abdullah Ibrahim in seiner neuen Heimat Bayern immer wieder Aufnahmen für Solo-Piano ein. So entstanden »Dream Time« 2019, gefolgt von »Solotude« 2021. Mit seinen mittlerweile 88 Jahren muss Ibrahim in seinem Spiel niemandem mehr etwas beweisen. Er spielt reduziert, aus leisen Tönen entwickelt sich langsam eine Melodie, in der Improvisation folgen unerwartete Details, ein fesselnder Groove ertönt, die Melodie wiederholt sich und findet einen Übergang in ein neues Stück. So entsteht in einer Stunde ohne Pause eine von Schönheit geprägte, spirituelle Kraft, die oft hymnisch wirkt und auch Einflüsse aus seiner Heimatstadt Kapstadt anklingen lässt.

© PETER RAUCH



Als Ibrahim 1934 als Adolph Johannes Brand geboren wurde, war Südafrika ein musikalischer Schmelztiegel, in dem er während seiner Jugend afrikanische Khoisan Lieder und Gospel genauso hörte wie Township Jive, klassische Musik und natürlich amerikanischen Jazz. Mit sechs Jahren nahm er Klavierunterricht. Die amerikanischen Seeleute gaben ihm den Spitznamen Dollar, weil er ständig auf der Jagd nach Schallplatten mit amerikanischer Musik war, sofern man sie für einen Dollar kaufen konnte. Als er 15 war, begann er als Profimusiker zu arbeiten und gründete 1959 zusammen mit Hugh Masekela das stilprägende Sextett Jazz Epistles, das im folgenden Jahr die erste Jazzplatte Südafrikas einspielte. Unter all den Streiks und Demonstrationen war auch Jazz Ausdruck des neuen Selbstbewusstseins: „Wir wollten keinen Bebop oder Swing spielen, sondern unser Gefühl als Südafrikaner ausdrücken. Es war ein Gefühl des Aufbruchs, man glaubte, die Apartheid würde in naher Zukunft zerschellen.“ Doch stattdessen kam es nach dem Massaker von Sharpeville 1960 zu einer Verschärfung der Rassengesetze, Konzerte vor gemischtem Publikum wurden verboten und Clubs geschlossen. Um nicht verstummen zu müssen, verließ auch Ibrahim 1962 schließlich sein Land und gelangte nach Zürich, wo er fast drei Jahre mit seinem Trio im Club Africana spielte und von Duke Ellington entdeckt wurde.

Ellington flog Ibrahim nach Paris ein und produzierte 1963 eine Aufnahme, die ihm Türen öffnete. Er tourte fortan durch Europa und ging 1965 in die USA, wo er ein Konzert in der Carnegie Hall gab und auf dem Newport Jazzfestival auftrat. In Folge spielte er unter anderem mit John Coltrane, Ornette Coleman, Don Cherry, Gato Barbieri, Max Roach und Elvin Jones. 1968 konvertierte er zum Islam und nahm seinen jetzigen Namen an, zwei Jahre später pilgerte er nach Mekka.

Während in seiner Heimat Menschen inhaftiert, gefoltert und erschossen wurden, schrieb Ibrahim 1970 die Komposition »Peace«, um sein unterdrücktes Volk zu unterstützen. Der Titel entwickelte sich 1972 zu einem Hit. „Wir waren überzeugt davon, dass unsere Musik dazu beitragen kann, ein soziales Klima zu schaffen, das uns hoffentlich den Weg zu einem neuen demokratischen und friedlichen Südafrika ebnet.“ Die Freiheit des Ausdrucks ist für Ibrahim durch seine afrikanische Prägung immer das zentrale und wichtigste Element seiner Musik, die mal aufbrausend expressiv und voller Lebensfreude sein kann und dann wieder lyrisch und fast melancholisch, wie etwa in seinen Solokonzerten. Als Ibrahim für einige Jahre nach Südafrika zurückkehrte, veröffentlichte er 1975 den Titel »Manenberg«, der sich zur inoffiziellen Nationalhymne entwickelte. Sie wurde im ganzen Land gespielt und gepfiffen, manche sangen sie sogar, während sie verhaftet wurden.

Das Exil in New York gab Ibrahim erst auf, als er mit Ende der Apartheid 1990 von Nelson Mandela nach dessen Freilassung eingeladen wurde, wieder nach Südafrika zu kommen. 1994 spielte er schließlich bei der Amtseinführung von Mandela. Die Musik war für Ibrahim ein politisches Statement: „Die Befreiung meiner Freunde und Landsleute war immer mein wichtigstes Anliegen, ebenso die Etablierung von Gerechtigkeit. Musik ist lediglich das Mittel, um dieses Ziel zu erreichen.“

Ibrahims jüngste Soloaufnahmen sind im Konzertsaal des 500 Jahre alten Gasthofs Hirzinger in Söllhuben entstanden, denn er wohnt inzwischen gleich um die Ecke in Aschau am Chiemsee, wohin er seiner heutigen Lebensgefährtin gefolgt ist. Insbesondere wenn er solo spielt, klingt seine Musik so weise und zeugt von enormer Lebenserfahrung. Mit seinem Talent für schlichte Melodien gelingt es ihm, eine Stimmung zu erzeugen, die eine durchgehende Intensität halten kann. Dabei wird seine Musik nie sentimental, sondern bleibt stets authentisch, so als ob sie eine Hymne der Rückbesinnung sein könnte, die eine Botschaft der Menschlichkeit enthält.

ARNE REIMER

SA 22 OKT

NUBYA GARCIA VERTRÄUMT TIGHT

© ADAMA ALLOH

OPERA LEIPZIG — 22 UHR



Leipzig, 22. Oktober, 23.14 Uhr: Die schwere Tür des Opernsaals geht auf, du findest deinen Weg treppabwärts, durch das Foyer zum Eingang und setzt schließlich einen Fuß über die Schwelle nach draußen. Kalte, klare Luft schlägt dir entgegen, hüllt deinen vom rhythmischen Wippen erwärmten Körper ein. Nubya Garcia hat gerade ihr Konzert beendet. Und du begibst dich freudentaumelnd, energiegeladen und bis in jede Faser glücklich in die Nacht.

Wenn man Nubya Garcia auf der Bühne sieht, wird eines klar: Alles, was sie macht, macht sie mit Leidenschaft. „Most of the musicians I know, myself included, work really hard. I guess because we love it so much.“ Die Britin ist nicht nur eine erfolgreiche Saxophonistin, sondern auch Komponistin, Bandleaderin und DJ. Darüber hinaus ist sie Teil einer aufstrebenden jungen Szene, die Jazz-Tradition mit musikalischen Einflüssen britischer Jugendkulturen verwebt. Mit ihrer Band prägt sie einen afrofuturistischen Sound, der energetisch, tanzbar und clubtauglich ist. Musikalisch wechselt sie dafür zwischen fetten Dub-Grooves, Jazz-Rhythmen und melodischen Parts, die immer wieder in sphärische Klangflächen fließen. Dabei überträgt sich die Energie, die Nubya Garcia ausstrahlt, bereits ab dem ersten Ton unmittelbar auf ihr Publikum und lässt eine einzigartig lebendige Atmosphäre entstehen.

Selbst zwischen den erstklassigen Musiker*innen ihrer Band schafft die Saxophonistin es mühelos, ihrem Instrument eine enorme Präsenz zu verleihen. Das gelingt ihr vor allem durch ihre markante Spielweise – selbstbewusst und energisch. Dennoch wohnt ihrem lebendigen Sound eine träumerische Leichtigkeit inne, die ihr Publikum sofort in ihren Bann zieht. Auch mit der Vielfalt musikalischer Ausdrücke, derer sie sich bedient, gelingt es ihr einen fluiden Sound zu kreieren, der Jazz für eine junge Generation zugänglich macht, die bislang nur wenig Berührungspunkte mit dem Genre hatte.

Vor rund zwei Jahren veröffentlichte Nubya Garcia ihr Debütalbum »Source« in dem sie, wie die New York Times berichtet, „ein ganzes Leben voller Erfahrungen in [nur] einer Stunde“ teilt. Ja, ihr Erfahrungsschatz ist groß: Als Kind lernt sie Geige, dann Bratsche, später Saxofon. Schon früh erhält sie ein Stipendium für das Sommerprogramm des renommierten Berklee College of Music. Ihr Bachelor-Studium absolviert sie schließlich als Jazz-Instrumentalistin mit Auszeichnung. Sie tourte durch Lateinamerika, Asien, Europa und Australien. Ihren Besuch in Leipzig vergangenen November musste sie pandemiebedingt leider absagen. Umso mehr darf man sich freuen, dass Nubya Garcia jetzt erstmals in Leipzig zu Gast ist!

MICHAELA BROSI

SA 22 OKT

TAU5

DIE VERGÄNGLICHE ÄSTHETIK DES GLEICHGEWICHTS

MICHAELA BRÖSI

WERK 2 — 23.30 UHR

Worin steckt Schönheit? Eine Antwort darauf zu finden, ist fast unmöglich, denn gibt es das „Schöne“ als objektives Produkt eines zweifelsohne immer subjektiven Blicks? Schön: Das irisierende Schuppenkleid eines Fisches, immer neu beeinflusst von Blickwinkel und Lichteinfall. Schön: Ein in sich unendlich gedrehtes Schneckenhaus in seiner perfekt natürlichen Ausführung...? Oder ist Schönheit eher ein Gefühl? So verbirgt sich in dieser Annahme die vielleicht bessere Frage also dann: Wann fühlen wir Schönheit? Eine mathematische Formel soll das uralte Mysterium entschlüsseln: Der „Goldene Schnitt“. Sein Symbol – die „goldene Zahl“ Tau, die in diesem Kontext als Synonym für die Ästhetik des Gleichgewichts steht. Ein Gleichgewicht, das sich perfekt austariert im kleinsten Organismus widerzuspiegeln vermag.

Und genau hier verbindet sich, worauf diese Einleitung im Kern hinaus möchte – verbindet sich Theorie mit Gefühl, mit Ästhetik, mit Schönheit und als aller Wichtigstes an dieser Stelle mit Musik. So referiert TAU5, der Name ihres gemeinsamen Projekts, genau auf eben diese goldene Zahl. Beim Hören wird die Verbindung deutlich: Jedes Stück ist eine fein austarierte Konstruktion eines ganz eigenen Kosmos. Lauscht man den immersiven Klangwelten, die die fünf Musiker erzeugen, kann man den Bildern, die zwangsläufig vor dem eigenen inneren Auge entstehen, kaum entfliehen. Flirrende, wabernde oder fließende Gebilde bauen sich auf, verschwinden und setzen sich erneut zusammen – so vielfältig wie die eigene Vorstellungskraft nur sein kann. Stets und absolut geprägt von der musikalischen Ästhetik ihrer Erzeuger.

Philipp Gropper, Philip Zoubek, Ludwig Wandinger, Petter Eldh und Moritz Baumgärtner sind längst keine Unbekannten, sondern bereits seit Jahren in der jungen deutschen Jazzszene, aber auch weit darüber hinaus erfolgreich. Musikalisch zwischen Free Jazz und Fusion mit Hip-Hop-Elementen changierend, arbeiten sie mit TAU5 in einem kollektiven Prozess aus Komposition, Improvisation und Arrangement, bei dem jeder Ton durchdacht scheint. Mehrdimensional verknüpfen sie akustische Klänge mit elektronischen Sounds. Handwerklich sieht das so aus: Die einzelnen Stücke bestehen aus vorab erarbeiteten Soundpassagen, gemeinsamen Jams und freien Improvisationen, die mit bereits editierten Sessions angereichert werden. Komplexe Drum-Patterns, verfremdete Plug-Ins und natürliche Sounds schaffen dabei eine Atmosphäre, die an Dichte kaum zu überbieten ist. Was TAU5 da machen, ist ohne Frage futuristisch, virtuos und mutig – und Achtung: funktioniert auch live bestens. Wer einmal lauscht, kann nicht mehr weghören ...wieso auch? TAU5 ist eine unbedingte Empfehlung!

PHILIPP GROPPER SAXOFON

/

PHILIP ZOUBEK SYNTHESIZER/KEYBOARD

/

LUDWIG WANDINGER ELECTRONICS/EDITING

/

FELIX HENKELHAUSEN BASS/ELECTRONICS

/

MORITZ BAUMGÄRTNER SCHLAGZEUG



© CONSTANTIN FLUX

MORITZ VON OSWALD

EIN MEISTER DES ELEKTRONISCHEN EXPERIMENTALISMUS & DER TECHNISCHEN EXAKTKEIT

WERK 2
IM ANSCHLUSS AN TAUS

Mit Moriz von Oswald steht nicht nur ein äußerst talentierter Musiker, Produzent und Labelinhaber, sondern auch eine echte Legende der elektronischen Musik auf einer unserer Festivalbühnen. Moritz von Oswald ist jemand, der Detroit Techno nach Deutschland brachte. Jemand, der neue Sounds von Minimal und Dub etablierte und damit Traditionen in der elektronischen Musik begründete, die bis heute andauern. Und das feiern wir!



Ursprünglich ausgebildet als klassischer Schlagzeuger, begab sich von Oswald bereits in den 80er Jahren auf den Pfad der elektronisch anmutenden Klänge und entwickelte sich schlussendlich zu einem der einflussreichsten Vertreter des Techno. Fans dieses Genres können sich natürlich unzählige Dokumentationen über die Geschichte dieser Musikrichtung in Deutschland anschauen. Doch wir empfehlen, sich den Werdegang von Oswalds zu Gemüte zu führen. Denn wer dies tut, begibt sich ganz automatisch auf einen fantasievollen Streifzug durch einige der wichtigsten Entwicklungen, zu Orten und Menschen in der Geschichte der elektronischen Musik.

Früh schloss von Oswald sich der Avantgarde-New-Wave-Band Palais Schaumburg an. Sein wachsendes Interesse an den Möglichkeiten der elektronischen Musik mündete in der bahnbrechenden Zusammenarbeit mit Thomas Fehlmann bei 2MB und 3MB mit Juan Atkins. Zusammen mit Mark Ernestus veröffentlicht er in den 90er Jahren als Basic Channel und Maurizio zahlreiche Tracks, die diverse Richtungen der elektronischen Musik definierten und verkörperten. Die für das Duo typischen minimalistisch dubbigen Sounds werden zu ihrem Markenzeichen und für Produzent*innen zu einem der einflussreichsten Sounds seiner Zeit. Seit Ende der 90er arbeiten Ernestus und von Oswald als Rhythm & Sound zusammen.

Als zentrale Figur der Berliner elektronischen Musikszene, die sich um den Club und das Label Tresor gruppierte, trug von Oswald dazu bei, die berühmte Achse Berlin-Detroit-Chicago zu initiieren. So arbeitete er mit wegweisenden Künstler*innen der aufkeimenden Techno-Szene jenseits des Atlantiks wie Juan Atkins, Eddie 'Flashin' Fowlkes, Jeff Mills und vielen anderen zusammen.

Er trug zu gefeierten Veröffentlichungen auf Labels wie Warner, Universal, Sony und Columbia Records sowie zu einer Reihe der wichtigsten Werke der elektronischen Musik bei. In den letzten zehn Jahren hat sich von Oswald in experimentellere und improvisatorische Kontexte begeben: eine bahnbrechende Veröffentlichung für die Deutsche Grammophon, bei der er und Carl Craig zusammen Musik von Ravel und Musorgsky neu komponierten, eine von der Kritik gefeierte Zusammenarbeit mit dem norwegischen Jazztrompeter Nils Petter Molvaer für Universal Music sowie weitere Aufnahmen und Live-Auftritte als Moritz von Oswald Trio, bei denen er Max Loderbauer und den legendären Afro-Beat-Pionier Tony Allen „dirigiert“.

Wir sind geehrt, diesen grandiosen Musiker bei uns begrüßen zu dürfen. **JIL NOACK**

JAZZ FÜR KINDER: LU:V & FRIENDS »TAKINA TAKINA TAKI« EINE MUSIKALISCH- RHYTHMISCHE REISE UM DIE WELT

IDA WUTZLER GESANG / FRIEDRIKE BARTHEL SAKOBU/FLÖTE/
KLARINETTE / JANNICKE HAGEN TROMPETE / TIMO GLÖCKNER
GITARRE/AKKORDEON / LEO ZWIEBEL BASS / DOMINIQUE EHLERT
SCHLÄGZEUG/PERKUSSION / PHILIPP ROHMER MODERATION/TUBA /
GÄSTE: BASEL AIKATRIB and. / N.N.

OST-PASSAGE-THEATER — 11 UHR

Dieses Jahr konzentrieren wir uns mit unserem Familienprogramm auf das Thema Rhythmus! Aber was ist das überhaupt, Rhythmus?

Rhythmus bedeutet, dass etwas immer wieder in bestimmten zeitlichen Abständen passiert. Also wenn die Straßenbahn alle zehn Minuten kommt, es immer wieder Tag und Nacht wird, die Jahreszeiten ohne Unterlass wechseln oder unser Herz in einem bestimmten Takt schlägt.

Und natürlich gibt es Rhythmus auch in der Musik! Und zwar überall auf der Welt, in unendlich vielen verschiedenen Ausformungen. Manchmal kann man aber auch Ähnlichkeiten im Rhythmus finden, obwohl die Musik ansonsten ganz unterschiedlich klingt.

Wir wollen uns mit euch auf eine Reise um die Welt begeben und zusammen detektivisch nach einem ganz bestimmten Rhythmus suchen. Vielleicht finden wir „unseren“ Rhythmus in nord-amerikanischer Cajun-Musik oder im argentinischen Tango? Ist er auf dem Balkan, in Kuba oder Australien, vielleicht sogar in Syrien zu hören?

Um diese Fragen mit euch zu beantworten holt sich das Leipziger Trio LU:V viele Freundinnen und Freunde mit vielen verschiedenen Instrumenten zur Hilfe. Außerdem hilft auch der Festival-Illustrator Stefan Ibrahim mit und bereitet eine Präsentation mit Bildern und Landkarten für euch vor, damit wir immer genau wissen, wo wir uns auf unserer Reise gerade befinden.

Wir freuen uns auf ein besonderes Abenteuer mit euch!

Der »Jazz für Kinder« ist über die Jahre zu einem festen und wichtigen Bestandteil unseres Festivalprogramms geworden. Ziel ist es, Kinder im Rahmen eines „echten“ Konzerterlebnisses früh mit Gesang und Instrumentalspiel in Berührung zu bringen, zum Mitmachen zu animieren und kulturelle Horizonte zu erweitern. Unsere Programme faszinieren dabei nicht nur Kinder, sondern auch mitgebrachte Eltern, Onkel, Tanten und Großeltern und laden somit zur gemeinsamen musikalischen Erfahrung ein.

Das Trio LU:V hat in der Vergangenheit bereits mit verschiedenen Kinder- und Schulprogrammen überzeugt, beispielsweise mit der Vertonung alter DEFA- und DIAF-Animationsfilme, unter anderem in Zusammenarbeit mit dem Gewandhaus-Kinderchor.



SO 23 OKT

TRIO AMORE AUF JEDEN FALL MIT HERZ

LIBELLE — 14.30 UHR

Rotwein schlürfen, sanften Klängen von Liebesliedern und solchen, die es gerne wären, lauschen. Verliebte Blicke durch den Raum schweifen lassen. All das geht am besten bei den Konzerten von Trio Amore. Das liebliche Dreigestirn, in dieser Runde besetzt mit Nicolas Greiner an der Gitarre, Johannes Bode am Schlagzeug und Andris Meinig am Kontrabass, ist hoffnungslos romantisch und gefällt sich dabei außerordentlich gut. Uns auch.

NICOLAS GREINER GITARE
ANDRIS MEINIG KONTRABASS
JOHANNES BODE SCHLAGZEUG

WEITERES KONZERT: MI 26 OKT — BARCELONA — 17 UHR

26 | 27

Dass sie – wenn sie nicht gerade an der nächsten liebevollen Interpretation eines weiteren Lovesongs arbeiten, höchstwahrscheinlich ganz verträumt und natürlich zigarettenrauchend den Vollmond beobachten und dabei Liebeslieder für verflossene Liebchaften singen, erscheint uns wohl allen vorstellbar. Auch wenn der Gesang im Trio auf der Bühne hintenansteht, ist Gefühl und Leidenschaft – auch ganz ohne Worte – immer vorne mit dabei.

Geeignet für alle Kuschelhasen, für alle hoffnungslos Verliebten oder glücklich Liebenden und solche, die es gerne werden wollen. Wir sind uns ziemlich sicher, dass kaum jemand den musikalischen Neuinterpretationen der drei Loveaddicts wie »Für mich solls regnen, und zwar Rosen« oder »Über den Clouds« widerstehen kann.

Und genau wie die Liebe, die hinfällt, wo sie will, macht auch das Trio keinen Halt vor Alter, Herkunft oder Geschlecht. Trio Amore ist für alle da. Und es gefällt. Während sich Elvis, Rio Reiser und Nirvana die Klinke in die Hand geben, kann es mal laut, mal leise und mal chaotisch, in erster Linie aber immer mit Herz und sehr romantisch zugehen.

Und bei all der Liebe und den großen, schweren Gefühlen, fehlt trotzdem nie die entscheidende Portion Augenzwinkern und das nötige Könnchen Spaß, um die Zuschauer*innen ein für alle Mal um den Finger zu wickeln. Nicht nur mit ihrem Bandnamen und ihren Outfits, sondern mit ihrer gesamten Präsenz füllen die drei den Raum mit Geborgenheit und einem Gefühl wie auf Wolke Sieben.

JIL NOACK



© JAN KÖNIG

SO 23 OKT

JOE SACHSE NILS WOGRAM DUO

»FREIES GERÖLL«

SPIELFREU(N)DE

PAUL-GERHARDT-KIRCHE — 16 UHR

Zwei Musiker aus unterschiedlichen Generationen, aufgewachsen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Umgebungen – zwei grundverschiedene Charaktere und doch zwei, die sich intuitiv verstehen, sich gegenseitig bewundern und mit einer Lockerheit zusammen musizieren, als wäre dies die natürlichste Sache der Welt.

So zusammenspielen kann wohl nur, wer sich auf einer ganz anderen Ebene versteht, wer zusammen flowt. Helmut 'Joe' Sachse, fast ein Vierteljahrhundert älter als Nils Wogram, musste sich in der DDR seinen Weg zum Jazz gegen alle Widerstände selbst bahnen – von der Tanz- und der Rockmusik zum freien Spiel und weiter zu einer unverwechselbaren Sprache auf dem Instrument. Nils Wogram hingegen ist zu einer ganz anderen Zeit in eine etablierte Jazzszene hineingewachsen und hat sich sowohl als Instrumentalist als auch mit einer ganzen Reihe langfristig miteinander arbeitender Bands eigenständig profiliert. Ein Dialog zum Thema »Talkin 'bout my generation« quasi live und in Farbe. Umso schöner, dass die gemeinsame Sprache der beiden die Musik ist, welche sie im Rahmen der Leipziger Jazztage nun in die akustisch hervorragende Paul-Gerhardt-Kirche führt.

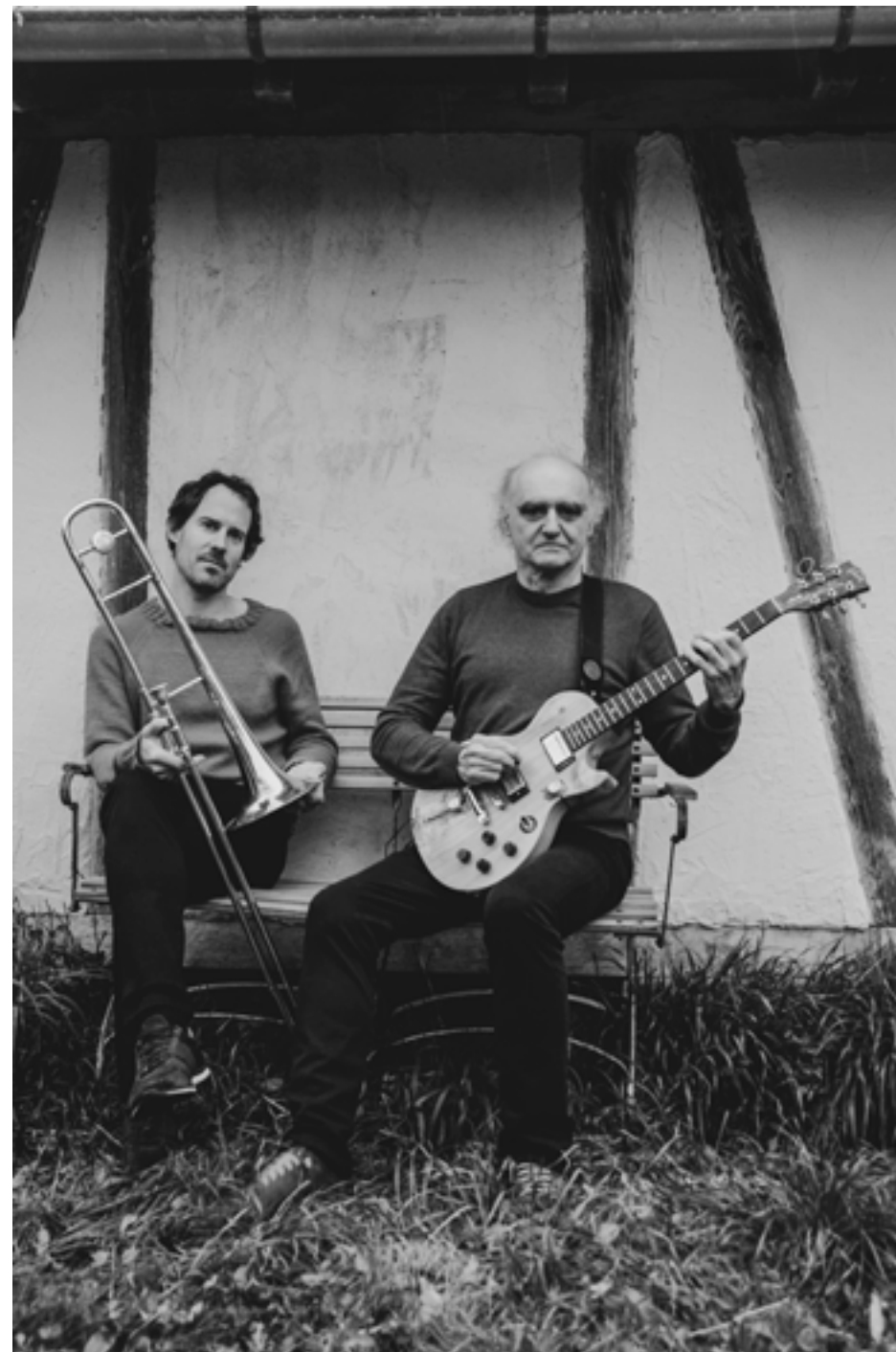
Begegnung sind sie sich vor vielen Jahren beim Jazzfestival im italienischen Clusone. Beide dort in anderen Duos unterwegs, war die Sympathie auf beiden Seiten direkt da. Es folgte ein erstes gemeinsames Konzert im Leipziger Medien-campus Villa Ida, später viele weitere Gigs auf anderen Bühnen und schlussendlich Aufnahmen im legendären Studio Nord in Bremen.

Der aus Mittweida stammende Jazzgitarrist Sachse und der Braunschweiger Posaunist Wogram bringen eine besondere Gelassenheit und zugleich spannungsgeladene Energie auf die Bühne. Man spürt die Wärme des Klanges an der Leichtigkeit, mit der sie zueinander finden – sei es in rasanten Unisoni, im Mit- und Gegeneinander melodischer Linien, im souveränen Gang durch die Akkorde oder im Parcours über vertrackte Rhythmen. Letztlich wirkt alles ganz einfach, unangestrengt, im besten Sinne spielfreudig, einander und den Zuhörenden zugeneigt.

»Freies Geröll« ist das zweite Album des Duos, dessen Songs aus Free Jazz und Improvisation bestehen, aber auch Blues und Flamenco aufleben lassen. Aufgenommen wurde live auf analogem Zwei-Spur-Band in einem Ballsaal aus den 50er Jahren. Jetzt live zu hören bei den 46. Leipziger Jazztagen.

JIL NOACK

JOE SACHSE GITARRIST
NILS WOGRAM POSAUNIST



© CORINE HÄCHLER

SO 23 OKT

KNISTERGEFLÜSTER JAZZ VON DER INSEL

VARY — 18 UHR

Vinyl dreht sich immer weiter, so auch unsere Gesprächsreihe Knistergeflüster. Zum Thema der 46. Leipziger Jazztage »Talkin 'bout my generation«, einem richtungsweisenden Zitat der britischen Band The Who, schauen zwei Vinyl- und Musikliebhaber diesmal auf den britischen Jazz der 1960er Jahre bis zur Gegenwart, denn nicht nur im Pop gab es damals einen entscheidenden Generationswechsel.

Bereits 1954 war das US-Label Blue Note auf die Briten aufmerksam geworden und veröffentlichte eine 10-Zoll-LP, die exklusiv Jazz von der europäischen Insel präsentierte. Wichtigster Ort für Konzerte war der 1959 eröffnete Ronnie Scott's Club, wo amerikanische Solisten mit britischen Rhythmusgruppen spielten. Anfänglich war dort Tony Oxley lange Zeit der feste Schlagzeuger. Dort standen die britischen Musiker zunächst noch unter dem Einfluss von amerikanischem Swing und Hard Bop, doch brachten die sechziger Jahre ein grundsätzliches Umdenken, unabhängig davon, ob Musiker*innen dem Free Jazz oder dem konventionelleren Modern Jazz anhingen. Es begann eine Suche nach der eigenen Individualität und nach Themen, die einen Bezug zur Lebenswirklichkeit dieser neuen Generation hatten. Mit einem neuen musikalischen Selbstvertrauen wollte diese junge Generation britischer Musiker*innen etwas entwickeln, das „home grown“ war und fand so ihre eigene Stilistik.

Auf dem Weg in die Eigenständigkeit schrieben Musiker*innen ihre Kompositionen immer häufiger selbst, um nicht mehr nur die Standards des Great American Songbook zu spielen. Dafür stehen Solisten*innen wie Tubby Hayes, Don Rendell, Ian Carr, Harry Beckett, Mike Westbrook, Michael Garrick, Joe Harriott, Keith Tippett, John Taylor, Norma Winstone, Dick Morrissey, Phil Seaman, Stan Tracey, John Surman, Evan Parker. Hinzu kamen vielfältige Einflüsse aus Ländern, die ehemals britische Kolonien waren, wie beispielsweise aus der Karibik, wo Joe Harriott herkam, als auch aus Südafrika mit Chris McGregor und seiner Gruppe The Blue Notes, die ihre Heimat verlassen hatten.

Um einige ihrer Platten wird sich das Knistergeflüster diesmal drehen, abgerundet mit einem Blick auf den aktuellen britischen Jazz. Dazu hat sich Fotograf Arne Reimer als Gast Ekkehart Fleischhammer eingeladen, der in Berlin seit 2004 das Label Sonorama Records betreibt. Für seine Vinyl-Veröffentlichungen sucht er unveröffentlichte Schätze in Archiven, präsentiert vergessene Musiker und bringt vergriffene, rare Platten als Reissue wieder auf den Markt. **ARNE REIMER**

© JANOS ROSEN

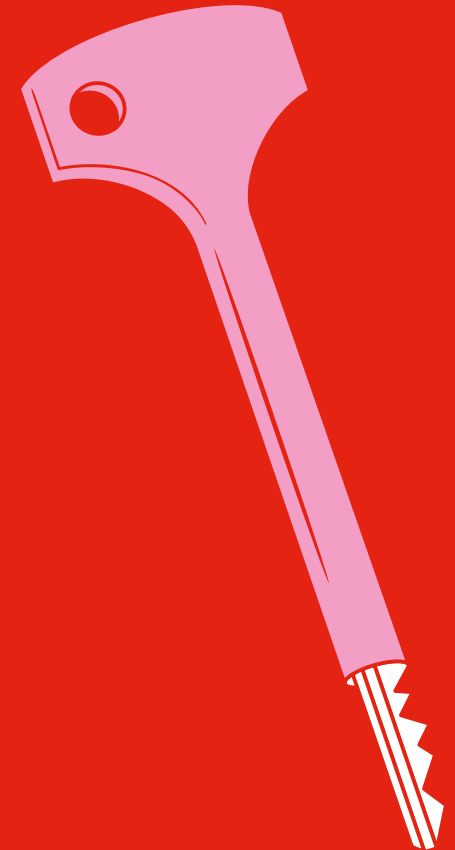


ARNE REIMER FOTOGRAF

EKKEHART FLEISCHHAMMER SONORAMA RECORDS

DOX Leipzig

17.10.–
23.10.2022



Internationales Leipziger
Festival für Dokumentar-
und Animationsfilm

dok-leipzig.de

SO 23 OKT

REZA ASKARI & TANASGOL SABBAGH

» DARD I DOOR « EINE LYRISCHE INTERVENTION

OST-PASSAGE-THEATER — 20 UHR

„There must be a way of tying together what my eyes can hold, yet I still don't ask anyone, I only gather pieces of information falling out of anecdotes, as if a truth only counts when you stumble upon it. I only gather what they leave“, schreibt die Spoken Word-Autorin Tanasgol Sabbagh in einer poetischen Stellungnahme in Vorbereitung ihres Auftritts mit dem Bassisten Reza Askari bei Klangteppich, einem Festival für Musik der iranischen Diaspora in Berlin im Juni 2022.

„There must be a way...“, etwas weiter in diesem abwechselnd in Deutsch und Englisch geschriebenen Text, „Es muss einen Weg geben, zu verbinden, was ich nebeneinander denken kann...“, wieder „There must be a way...“, zuletzt: „There must be a way of letting go.“ Ein Punkt, der keiner ist und doch steht er da. So, als Punkt. Und es fragt sich, wie es um das Verhältnis von Punkt und Weg, „den es doch geben muss“, steht. Punkt, Weg, Weg, Punkt.

Wer letztes Jahr im Schauspielhaus war, als Sabbagh mit der Schlagzeugin Linda-Philomène Tsoungui das gemeinsam entwickelte Programm »With the Lights Out, It's Less Dangerous« auf die große Bühne brachte, hat möglicherweise noch eine Ahnung davon, was mit Fragen passiert. Ihnen wird Raum gegeben, sie werden gedreht, aufgespalten, zerstückelt, wieder zusammengesetzt,

anderen vorgesetzt, wieder in einem anderen Atemzug zurückgeholt, neu ausgespuckt. Ein Trommelwirbel aus Fragen, zwangsläufig aufgeschobene Antworten an den Saiten des Basses hoch- und runtergestrichen, zurückgespielt, eingedrückt mit einem Finger der linken, Atem gegeben mit einer Öffnung der rechten Hand.

Wenn Sabbagh und Tsoungui letztes Jahr im Dialog die politische Verantwortung für den künstlerischen Ausdruck marginalisierter Menschen in Reibung mit Fragen der Fremdver-einnahmung ausloteten, so bildet dieses Jahr die biografische Schnittmenge der beiden Künstler*innen den Ausgangspunkt. Die Biografien, Geschichten und vor allem Fragen zweier Menschen, deren Familien geflohen sind. Im Fall von Sabbagh und Askari aus dem Iran. Wobei die Schnittmenge selbst zur Frage zu werden scheint. Denn wo schneiden sie sich, wo überlappen sie, wie und mit welchen Mittel finden sie zur Sprache und aus der Sprache zurück in Erinnerungen und wo gehen sie auseinander? Und warum? Es muss doch einen Weg geben, dem nachzugehen. Und das werden Sabbagh und Askari im gemeinsamen Abschreiten: Mit ihren Stimmen, auf ihre je unterschiedlichen Weisen des Ausdrucks.



Reza Askari wurde 1986 in Fulda geboren. Nach seinem Abitur 2006 begann er sein Musikstudium mit Hauptfach E-Bass an der HMT in Köln bei Marius Goldhammer, später auch Kontrabass bei Dieter Manderscheid und Sebastian Gramss. 2012 mit Auszeichnungen entlassen, setzte Askari seine Studien im Fach Master of Improvising Arts an der Folkwang Universität in Essen bei Robert Landfermann fort und beendete diese 2014 mit *Summa cum laude*. Mit seinem Trio ROAR, zusammen mit Stefan Karl Schmid und Fabian Arends, legte Askari bisher drei Alben vor — zuletzt 2022 »Roar feat. Christopher Dell«.

MAX WALTHER



TANASGOL SABBAGH SPOKEN WORD & REZA ASKARI SCHLÄGEUG

Tanasgol Sabbagh, geboren in Amol in Iran und aufgewachsen in Hessen, lebt zurzeit als Künstlerin und Dichterin in Berlin, wo sie den Zwischenbereich von Stage Poetry und Page Poetry in verschiedenen Formaten auslotet. 2017 gründete sie zusammen mit Temye Tesfu, Jacinta Nandi, Zoe Hagen und Jokaa das Künstler*innenkollektiv Parallelgesellschaft, und rief die gleichnamige Veranstaltungsreihe ins Leben, die sich mit der Erkundung des Kreativen und Politischen jenseits der deutscher Leitkultur widmet.

LYTTON/MOBERG/ WACHSMANN »THE PUNK AND THE GAFFERS« NOSTALGIE

KALLE MOBERG AKKORDEON
PHILIPP WACHSMANN VIOLINE
PAUL LYTTON SCHLAGZEUG

OST-PASSAGE-THEATER IM ANSCHLUSS AN REZA ASKARI & TANASGOL SABRAGH

1944, 1994, 1947. Geburtsjahre unge-
niert auf den Tisch packen. Herkunftsländer und angenommene Lebensrealität hinzuziehen. Anhand der Biografie, wahlweise der Wahrnehmung der zu besprechenden Person, Rückschlüsse auf etwaige Gruppenzugehörigkeit ziehen. Sich unter Gleichaltrigen bewegen, den Kopf schütteln und sich aus der Zeit gefallen fühlen. Im Sommer '22 im Second-Hand-Shop ausflippen, vor Freude über ein 90er-Sportshirt ohne Schweißränder: »Talkin 'bout my generation« hat viele Facetten.

Es war ein nebliger Tag in Oslo, an dem Philipp Wachsmann (*1944), Kalle Moberg (*1994), und Paul Lytton (*1947) – drei Musiker zweier Generation – im Rahmen des Blow Out Festivals 2018 erstmals gemeinsam auf der Bühne standen, ein improvisiertes Set spielten und Berichten zufolge die Anwesenden staunend ob der gemeinsam entfachten Energie zurückließen. „Das war kein durchschnittliches Impro-Set, das war frisch, neu, aufregend und fesselnd!“, erinnert sich ein Musikjournalist. »The Punk And The Gaffers« ist das 27,10 Minuten lange veröffentlichte Live-Extrakt dieser Begegnung. Begonnen hat die Geschichte des Trios im selben Jahr an der Hochschule der Künste in Bern, wo Moberg, dessen Hauptinstrument das Akkordeon ist, einen Meisterkurs beim britischen Schlagzeuger, Erfinder neuer Instrumente und Vorreiter auf dem Gebiet elektronischer Klangbearbeitung

Paul Lytton und dessen langjährigem Bandkollegen, dem Saxofonisten Evan Parker belegte. 2020 veröffentlichten diese beiden Pioniere des europäischen Free-Jazz zum Jubiläum ihrer 50-jährigen Zusammenarbeit das Album »Collective Calls (Revisited)« auf Intakt Records. In den Liner Notes ein Zitat von

Parker »[...] die Leute, mit denen ich am längsten gespielt habe, bieten mir die freieste Arbeitssituation.« Überhaupt: Musik, Begegnungen und Querverbindungen en masse im Laufe der Jahrzehnte. Lytton, Parker, Wachsmann zusammen und mit anderen. 1999 erscheint »Some Other Season«, die erste Duo-Aufnahme von Wachsmann und Lytton, auf ECM Records und würdigt die ungewöhnlich experimentierfreudige Musikalität, die den in Uganda geborenen Violinisten und den Briten seit den 70ern eint und immer wieder musikalisch zueinander treibt. (Wimmel)bilder von Studioaufbauten ihrer Aufnahmen – wie beispielsweise auf dem Cover von »Imaged Time« – vermitteln vage einen Eindruck davon, zu welchen klanglichen Exkursen die beiden, der Gruppenimprovisation verschriebenen, aufzubrechen verstehen. Kalle Moberg, der junge Initiator des Trios, gilt aktuell als einer der vielversprechendsten norwegischen Musiker, bekannt für seine

unkonventionellen Spieltechniken und stets unterwegs, um die klanglichen Möglichkeiten des Akkordeons zu erweitern. Neben seiner kompositorischen und improvisatorischen Arbeit ist Moberg Forschungsstipendiat an der Norwegischen Musikakademie.

Ein Leichtes, sich weiter ausschweifend in Details zu verlieren. Hier die Empfehlung zum Kennenlernen. Im Rahmen der Leipziger Jazztage im Gewölbe des Ost-Passage-Theaters über dem Aldi Nord zwischen Rabet und Eisenbahnstraße. The Who singen übrigens im, den Jazztagen 2022 Motto gebenden, Song (zynisch oder vielleicht besoffen von der Lust an der Jugend) »I hope I die before I get old.« Am Beispiel des Abhandenkommens der Möglichkeit generationenübergreifender rauschhafter Begegnungen wie bei Wachsmann, Moberg & Lytton ein allzu morbider Wunsch.

ESTHER WEICHEL



© DAVID LASKOWSKI



Pearl[®]



ÖKOKISTE
Leipzig

100% BIO - Lieferservice!

Über **3000** Artikel

In unserem

Onlineshop!

Aus der Region!
Für die Region!

**LANGJÄHRIGER PARTNER DER
LEIPZIGER JAZZTAGE**

WWW.PEARLDRUM.COM

0341 - 252438 15

www.oekokiste-leipzig.de

Kontrollstelle DE-ÖKO-006

MO 24 OKT

TATU RÖNKKÖ & KALLE KALIMA »LAMPEN« NOTORISCH SCHILLERND UND NATÜRLICH GROB

OST-PASSAGE-THEATER — 18 UHR

Jenseits von demografischen Generationsbegriffen lässt die Überschrift der diesjährigen Leipziger Jazztage noch deutlich mehr Assoziationsspielraum. Auch bei der Einführung von neuen Modellen technischer Geräte ist von einer neuen Generation die Rede. Die Philosophie des Kintsugi besteht hingegen darin, Altes zu pflegen und Mängel zu akzeptieren. Es handelt sich um eine traditionelle japanische Reparaturmethode für Keramik: Die zerbrochenen Teile werden mit einem speziellen Lack wieder zusammengefügt. Zurück bleiben klar erkennbar, geradezu stolz, die ehemaligen Bruchlinien.

Als Kintsugi Gold Vinyl erschien Anfang September das erste gemeinsame Album des finnischen Duos Lampen mit gleichnamigem Titel. Die Musiker Kalle Kalima und Tatu Rönkkö lernten sich auf der Bühne des Südtiroler Jazzfestivals bei einem Blind Date Gig mit dem Sänger Andreas Schaefer kennen. Die freie Improvisation begeisterte alle. Die zwei Finnen, die beide nicht mehr in ihrem Herkunftsland leben, arbeiten seitdem zusammen, etwa als Elektroinstallation Kalima & Rönkkö GmbH.

Ersterer spielt Gitarre und tat das in der Vergangenheit bereits mit den herausragenden Jazztrompetern Tomasz Stankó und Leo Wadada Smith, dem Bassisten Sirone oder der Sängerin Linda Sharrock. Verwurzelt im Modern Jazz lassen seine Kompositionen eine störrische Mischung aus Gesetzlosigkeit und die finnische Herkunft huldigenden Tönen durchblicken. An Kalimas Seite trommelt Perkussionist Rönkkö,

der sich Alltagsgegenstände ebenso wie konventionelle Schlaginstrumente aneignet. Zu seinem Repertoire gehören darüber hinaus Elektronik, für Lampen verlässt er sich etwa auf seinen Sampler. Rönkkös musikalische Darbietung begann in Berliner Privatwohnungen. Bei den Solokonzerten »I Play Your Kitchen« benutzte er ausschließlich die jeweils vorhandenen Küchenutensilien. Seither ist er in den Szenen experimenteller Musik Berlins und Helsinkis umtriebiger.

Als „highly addictive post jazz“ wird ihr Zusammenspiel in der Bandbeschreibung bezeichnet. Tracks wie der Roadmovie »Lampen« oder das sphärische »Dosen« ködern bestimmt. Die Stücke kommen aber auch mal minimal und post-rockend oder mit einem dezidiert elektronischen Anstrich daher. Die erst harmonisch wogenden, dann wieder nervös zitternden Soundteppiche versprechen einen dynamischen Konzertabend, getragen von einem eigentümlichen Doppel. **LUCIA BAUMANN**



© ROSARIO MULLANI

KALLE KALIMA GITARRE & TATU RÖNKKÖ SCHLAGZEUG/SAMPLER

ABACAXI ANANAS: THIS IS WHERE THE MAGIC HAPPENS.

JULIEN DESPREZ
GITARRE

JEAN FRANÇOIS RIFFAUD
BASS

FRANCESCO PASTACALDI
SCHLAGZEUG/SYNTHESIZER

OST-PASSAGE THEATER IM ANSCHLUSS AN TATU RÖNKÖ & KALLE KALINA

Manche mögen sich noch daran erinnern — apropos »Talking 'bout my generation« — wie es war, als die Konsole — ein Gameboy? — sich aufhängte. Das Spiel, die Szene war unterbrochen, das Level wahrscheinlich versaut — und doch: Da passierte etwas. Genau in dieser Unterbrechung einer Realität, die im Miteinander von Konsole und Spieler*in passierte. So tragisch, so ärgerlich, so alltäglich und eben doch: Das Gerät fiept, hängt, rattert als würde es abheben, der Bildschirm blinkt, die Pixel rauschen. Eine Form von Magie — die Momente mögen sich ähneln, der Frust sich steigern („Mama! Ich brauche einen neuen Gameboy! Jetzt! Nur noch zwei Level!“) — und doch passiert immer etwas anderes. Das Ausrasten der Maschine ist nie gleich. Immer neue Dimensionen öffnen sich, Mal für Mal.

Diese Erinnerungen kommen bei den ersten Takten der 2021 erschienenen Single »Mainstream Desire«, dieser fantastisch auseinander geratenden Electric-Sound-Sculpture-Maschine um Julien Desprez (Gitarre) auf: ein unverschämtes Fiepen, ein Blinken und Rauschen, kurz: Magie.

Neben Desprez an der Gitarre kreieren Jean Francois Riffaud am Bass und Francesco Pastacaldi an Schlagzeug und Synthesizer diesen Sound irgendwo zwischen Noise, Funkrock und Sound Art. Oder wie es in der Selbstbeschreibung heißt: ABACAXI (Portugiesisch für Ananas) „has a heart full of candy and a skin made of spikes.“ Kaum etwas — außer vielleicht die Erinnerung an das versaute Level — könnte es besser beschreiben: Der Zucker wird zu Energie und drängt nach außen, die Poren weiten sich, die Stachel vibrieren. Und dann? Muss getanzt werden.

Julien Desprez lebt und arbeitet als Musiker und Performance Artist in Paris. Neben seinem Trio ABACAXI fungierte er als Co-Gründer des Collectif Coax, einem 2008 in Paris gegründeten Kollektiv für Improvisation und Performance und spielte in den unterschiedlichsten Formationen u. a. mit Charlie Haden, Mats Gustafson und Jeanne Added.

Jean Francois Riffaud schloss ein Studium der Bildhauerei an der École des Beaux Arts in Rouen ab. Erst nach einigen Jahren, in denen Installationen und Performances seine primäre künstlerische Ausdrucksweise darstellten, wandte er sich ganz der Musik zu. In den letzten zehn Jahren war er u. a. in Bands wie Syntax Error, Electric Vocuhila, Parquet und eben ABACAXI aktiv. 2020 schuf er mit »BETEL« ein Minimal-Stück für Sologitarre, das, wie es in der Beschreibung heißt, seine „plastic‘ manner of conceptualizing the musical act“ synthetisiert.

Francesco Pastacaldi ist ein 1978 in Florenz geborener Schlagzeuger und Komponist. Zurzeit lebt Pastacaldi im französischen Montreuil, wo er vor allem in dem von ihm gegründeten Jazztrio JEAN LOUIS mit Aymeric Avic und Joachim Florent aktiv ist. Neben zahlreichen langfristigen Kooperationen, wie mit dem Dichter und Kontrabassisten Fantazio oder der Flötistin Naïssam Jalal, spielte er in unterschiedlichsten Besetzungen auf internationalen Bühnen und nahm mehrere Alben auf. **MAX WALTHER**



© SYLVAIN GRIPPOUX

MO 24 OKT

MOSES YOOFEE TRIO SUPPORT TREMENDOUS ARON

WERK 2 — 22.30 UHR

Erst im vergangenen Jahr veröffentlichte das Moses Yoofee Trio sein Debüt. Trotzdem sind die drei Musiker aus Berlin längst stadtbekannt. Auch über die Grenzen der Hauptstadt hinaus bringt ihr lässiger Sound das Publikum zum Wippen.

Ein Trio mit einem explosiven und zugleich zutiefst entspannenden Sound. Ein Mix aus Jazz, Funk und Groove trifft auf Hip-Hop, eingängige Melodien auf sanfte Soli — virtuos und zugleich wunderbar sensibel. Eine Beschreibung, die Vorstellungen weckt, keine Frage. Dennoch darf man gespannt sein, denn wie das Moses Yoofee Trio selbst sagt: „die Erwartungen sind hoch und Musik ist immer am Entstehen...“.

Der Namensgeber Moses Yoofee ist ein phänomenaler Pianist und Produzent, der in der Hauptstadt geboren und aufgewachsen ist.

Als Support steht Tremendous Aron alias Aaron Hentschel auf der Bühne. Bereits als Teenager war der Schlagzeuger ein begeisterter Rap-Liebhaber. Auf der ständigen Suche nach Samples für seine eigenen Beats kam er über den Rap schließlich zum Jazz. Heute mischt er die beiden Stile nach Lust und Laune. Dabei orientiert er sich an Soul-Vorbildern der 60er sowie Schlagzeug-Sounds der 90er-Boombap-Ära. Damit findet Tremendous Aaron seinen eigenen Sound, bei dem Jazzharmonien und Improvisation auf loopartige Beats treffen. Wir versprechen: Ein Konzert mit Kopfnickgarantie!
MICHAELA BROSI

MOSES YOOFEE KEYBOARD / ROMAN KLOBE BASS/GITARRE / NOAH FÜRBRINGER SCHLAGZEUG



© IBRA WANE

21–23 OKT 2022

GRASSI MESSE LEIPZIG

Kunst Handwerk Design
Verkaufsmesse

GRASSI
MUSEUM FÜR ANGEWANDTE KUNST LEIPZIG

f i t p e grassimesse.de

MO 24 OKT

NILS KUGELMANN TRIO

AUSGEZEICHNETES MULTITALENT

DIE NATION — 22.30 UHR

Nils Kugelmann, Luca Zambito, Sebastian Wolfgruber. Drei junge Menschen mit derselben Leidenschaft: Jazzmusik. Und eben diese ist schwer zu überhören, denn die drei Freunde weisen eine enorm klangvolle Harmonie auf, die sowohl durch ihre jahrelange Freundschaft als auch durch ihr sagenhaftes Talent entsteht. Genau diese Kombination führt dazu, dass die drei Münchener in ihrem Leben schon so manche Preise abgeräumt haben. Aber nicht nur als Trio, sondern auch als Solo-Musiker sind die drei unschlagbar einzigartig.

Nils Kugelmann ohne Kontrabass scheint beinahe undenkbar — sein ständiger, holziger Begleiter führte ihn schon zu Auftritten mit dem Benny Golson Quartett, Johannes Enders, Trio Elf und der Jazzrausch Bigband. Der 26-Jährige ist ein Multitalent. Neben seiner Begabung am Kontrabass kann er auch singen, Klarinette sowie Piano spielen und auch an Synthesizern hat er sich in seinem Musikprojekt Deebex bedient. Unter dem Künstlernamen Deebex probiert er sich in verschiedenen Musikrichtungen aus. Die Experimentierfreude scheint ihm bereits in die Wiege gelegt worden zu sein. Nils Kugelmann wuchs in einem von Musik geprägten Elternhaus auf. „Schon bevor ich denken konnte, wurde mir vorgesungen und klassische Musik vorgespielt. Zudem war es mir immer möglich, mich musikalisch auszuleben.“

Die hochgradige Kreativität und Vielseitigkeit von Nils Kugelmann wird nun aufgestockt durch Luca Zambito und Sebastian Wolfgruber. Aufgestellt wie ein klassisches Jazztrio, jedoch mit originellem Sound. Wenn die drei Münchener anfangen zu spielen, wird eine Welle an Emotionen ausgelöst. Die lebendige Kombination aus Kontrabass, Klavier und Schlagzeug, die so wunderbar miteinander einhergehen, scheint beinahe so, als würden sie den Hörer*innen eine Geschichte erzählen wollen.

In dieser perfekt gestaffelten Konstellation von drei Freunden mit derselben Leidenschaft, werden Luca Zambito und Sebastian Wolfgruber ihren Freund bei den Leipziger Jazztagen begleiten, wenn der BMW Welt Young Artist Jazz Award an Nils Kugelmann für seine langjährige musikalische Leistung vergeben wird. **MANOLYA SEN**

NILS KUGELMANN KONTRABASS
LUCA ZAMBITO PIANO
SEBASTIAN WOLFGRUBER SCHLAGZEUG



MO 24 OKT

MORITZ STAHL QUINTETT BUTTERWEICHER SAXOFON-SOUND

DIE NATO IM ANSCHLUSS AN NILS KUGELMANN TRIO

BMW YOUNG ARTIST JAZZ AWARD

Der Saxofonist und Komponist Moritz Stahl ist ein aufsteigender Stern am Jazz-Himmel. Mit dem Landes-Jugendjazzorchester Bayern und dem Bundesjazzorchester ging er auf zahlreiche Tourneen, spielte im Zuge dessen Konzerte in Asien, Südamerika sowie Russland und erarbeitete sich auf diese Weise schon in sehr jungem Alter eine ernstzunehmende Reputation. Im Anschluss daran erfolgte ein Studium der Jazzmusik an der Hochschule für Musik und Theater München bei Florian Trübsbach. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten: Erst letztes Jahr gewann Moritz Stahl mit dem Luca Zambito Quartett den Jungen Münchner Jazzpreis. 2022 setzte er den BMW Young Artist Jazz Award oben drauf. Der preisgekrönte Newcomer hat nun ein Ensemble um sich geschart, das aus den talentiertesten jungen Musikern besteht, die in der Bundesrepublik aufzutreiben waren: Leif Berger aus Köln (Schlagzeug), Julius Windisch aus Berlin (Klavier), Lorenz Heigenhuber aus Leipzig (Bass) und Philipp Schiepek aus München (Gitarre). Leif Berger wird auf den Leipziger Jazztagen von Fabian Arends an den Drums vertreten. Lorenz Heigenhuber dürfte insbesondere dem jüngeren Publikum bekannt sein. Er hat in Leipzig dem aufstrebenden MJUZIK-Festival seine Aufwartung gemacht und im Rahmen eines Blind Dates mit anderen jungen Musiker*innen sein Improvisationstalent unter Beweis gestellt. Auch Julius Windisch hat mit Konzerten in ganz Europa und mehreren Veröffentlichungen, die sehr gute Kritiken erhielten, für Aufsehen gesorgt.

Die Tatsache, dass Moritz Stahl auch im Alternative Experimental Jazz-Kollektiv Ark Noir in Erscheinung tritt, lässt zwar erahnen, dass mit einer Fusion von traditionsreichem Jazz und progressiv-zeitgenössischen oder gar elektronischen Einflüssen zu rechnen ist. Dennoch sei das Moritz Stahl Quintett in erster Linie eine moderne Interpretation des Jazzquintetts, heißt es auf der Webseite des Künstlers. Zudem solle Raum gelassen werden, um den einzelnen Instrumentalisten genug Freiheit zur Entfaltung zu geben, ohne dass dabei das kompositorische Element zu kurz komme. Es besteht also Grund zur Annahme, dass sich die Besucher*innen des Konzerts auf eine energetische und frische Version des klassischen Jazz freuen dürfen, die sowohl Traditionalist*innen als auch Freund*innen des Experimentellen überzeugen wird. LASSE LOWAK

MORITZ STAHL SAXOFON / PHILIPP SCHIEPEK GITARRE / JULIUS WINDISCH PIANO / LORENZ HEIGENHUBER KONTRABASS / FABIAN ARENDS SCHLAGZEUG



© GEORG STORWEISS



HOLZBLAS ATELIER

Meisterwerkstatt für
Holzblasinstrumente

GENERALÜBERHOLUNGEN
REPARATUREN • SERVICE
ZUBEHÖR • BERATUNG
AN- UND VERKAUF

Inhaber: Uwe Döhnert
Sebastian-Bach-Straße 20
D-04109 Leipzig
Telefon: (0341) 1 49 94 51
eMail: info@holzblas.de
www.holzblas.de

DI 25 OKT

MUSIK UND GESPRÄCH

»JAZZ & KLASSE«

EINE SOZIALKRITISCHE PERSPEKTIVE AUF JAZZ UND IMPROVISIERTE MUSIK

MORITZBASTEI — 15.30 UHR

Kriegen alle Kinder ein Instrument zum Geburtstag geschenkt? Wann und wie kommt man das erste Mal mit Jazz in Berührung? Ist es normal, dass Schüler*innen mit Privatunterricht auf das Studium vorbereitet werden? Wer bringt einem bei, wie man sich in der Philharmonie verhält? Wer kann es sich leisten zu Konzerten zu gehen? Und wer spielt hier eigentlich für wen?

Unangenehme Fragen, die ein Schlaglicht auf „Klassismus“, also die Benachteiligung von Menschen aufgrund ihres sozioökonomischen Hintergrunds, werfen sollen. Gemeinsam widmen wir uns den Dynamiken, die Menschen aufgrund ihrer Klassenzugehörigkeit den Zugang zu bestimmten kulturellen Bereichen der Gesellschaft erschweren. Denn wer es schafft, sich als professionelle*r Musiker*in ausbilden zu lassen und sich in der Szene zu etablieren, entscheidet immer auch der (elterliche) Geldbeutel. Manche gehen sogar so weit zu behaupten, Jazzmusiker*in könne nur werden, wer ein Erbe in Aussicht hat. Und auch für das Publikum ist der Zugang zur Jazzwelt nicht unbedingt voraussetzungsfrei.

Wie zeigt sich Klassismus im Kulturbereich und was können wir praktisch dagegen tun? Wo sind die Stellschrauben, um Zugangsbarrieren zur Jazzlandschaft abzubauen?

Das Gespräch findet in Kooperation mit der Digitalen Akademie »Insight Out« der Deutschen Jazzunion statt. Gerahmt wird die Podiumsdiskussion durch ein Konzert unserer Reihe »First Dates«: Künstler*innen, die zuvor noch niemals miteinander musizierten, werden eingeladen, ihre erste Zusammenarbeit auf einer unserer Festivalbühnen in Resonanz mit dem Publikum zu zelebrieren. Mit wenigen oder sogar gar keinen vorherigen Proben werden diese Konzerte getragen von der Spannung eines ersten Kennenlernens, von freudigen Erwartungen oder vorsichtiger Skepsis, die sich bestenfalls nach und nach in Vertrautheit transformiert. Wie immer im Leben ist das erste Kennenlernen auch bei diesem Format mit dem Risiko der Erkenntnis verbunden, dass man sich womöglich auch einfach nicht viel zu sagen hat – und vielleicht liegt gerade in diesem Nicht-Wissen der Reiz dieses Formats. ANNIKA SAUTTER

ZUM THEMA DISKUTIEREN:
GREGOR HOTZ MUSIKFONDS
N.N. STIFTUNG ARBEITERKIND U. A.

MODERATION:
JAKOB FRAISSE DEUTSCHE JAZZUNION
SOPHIE EMILIE BEHA FREIE JOURNALISTIN

MUSIK:
PHILIPP GROPPER TENORSAXOFON
ELIAS STEMESEDER PIANO/SYNTHESIZER
JO WESPEL GITARRE/EFFEKTE
EVI FILIPPOU VIBRAPHON/PERKUSSION
KEISUKE MATSUNO GITARRE
LAURA ROBLES E-CACHON



© VOLODYMYR HRYSHCHENKO

DI 25 OKT

JAMES BANNER

»CLASS–WORK«

KLASSENFRAGE

MORITZBASTEI – 18 UHR

FESTIVALPROJEKT

50
|
51

Im Zuge des diesjährigen Open Calls der Leipziger Jazztage wird James Banner mit tatkräftiger Unterstützung eines diversen, generationsübergreifenden Ensembles das Projekt Class Work (Arbeitstitel) zur Uraufführung bringen. Dem Projekt zugrunde lag eine gleichermaßen basale wie denkwürdige Erkenntnis: Der zeitgenössische Jazz liefert kaum noch einen Beitrag zum Verhandeln und Verarbeiten von sozio-ökonomischen Hintergründen. Oder einfacher gesagt: von Klassenunterschieden. Nun ist es nicht nur so, dass im zeitgenössischen Jazz viel zu wenig über Klasse gesprochen, oder eher gespielt wird. Es herrscht auch eine weitreichende Homogenität von ökonomischen Hintergründen und Bildungsbiografien – zumindest in der europäischen Jazzszene. Durch die zunehmende Akademisierung des Genres vermag es nicht mehr zu leisten, was beispielsweise in Punk-, Rock- und natürlich Rapmusik immer noch zur Tagesordnung gehört. Themen, wie das verhaftet sein in der eigenen sozialen Schicht, Armuts- oder zumindest Mangelenerfahrungen im Elternhaus spielen in der improvisierten Musik aktuell so gut wie keine Rolle mehr.

Genauso wenig wie die damit verbundenen Schwierigkeiten, überhaupt künstlerisch tätig zu sein oder zu studieren – man muss ja auch noch die eigene Lebensgrundlage erwirtschaften. Am 25. Oktober stellt der gebürtige Engländer und Bassist Banner nun ein Ensemble auf die Beine, das ausschließlich aus Musiker*innen aus dem Arbeiter*innenmilieu bzw. aus Familien mit geringem Einkommen besteht. Entscheidend ist hierbei aber auch, Diversität in Alter und Gender abzubilden. Die Frage, die die Musiker*innen sich selbst gestellt haben ist nun: „Wollen wir als Class, die sich durch eine musikalische Performance an sozialer Mobilität beteiligt, tatsächlich unsere Herkunft hinter uns lassen oder nicht?“ Und eben genau diese Fragestellung ist der springende Punkt. Versteht man die Hinwendung zur Musik weiterhin als Aufstieg? Muss man aus der Arbeiter*innenklasse heraus, um erfolgreich im Jazz zu bestehen? Oder nicht doch viel eher die Working Class wieder hinein in den Jazz? Im Vorfeld der Jazztage werden, mit Hilfe des schottischen Musikers Rylan Gleave, aus den persönlichen Erfahrungen der Ensemblemitglieder Texte als Grundgerüst für das Konzert erstellt, die in der Uraufführung dann sowohl konzeptionell als auch improvisiert musikalisch verarbeitet werden. Banner setzt den Fokus auf ein Thema, das in der Szene, aber auch gesamtgesellschaftlich unterrepräsentiert ist, trotz gleichbleibender Relevanz. Eine Perspektivverschiebung ist unabdinglich, auch wenn der berühmte Finger dafür in die Wunde muss. Mit Class Work erwartet alle Besucher*innen der Jazztage damit wohl eins der brisantesten und vielleicht auch spannendsten Konzerterlebnisse dieses Jahres. Voller Vorfreude empfehlen wir das Gewinnerprojekt des diesjährigen Open Calls am 25. Oktober um 18 Uhr in der Moritzbastei.

TIM METTKE



© DOVILLE SERMOKAS

JAMES BANNER KOMPOSITION/BASS/ELECTRONICS / RYLAN GLEAVE KOMPOSITION/GESANG / MEGAN JOWETT VIOLA/GESANG / NICK DUNSTON KONTRABASS/ELECTRONICS / MARIE THERES SCHNEIDER GESANG/NO-INPUT-MIX/ELECTRONICS / ANGELIKA NIESCIER SAKOFONE

DI 25 OKT

JOHANNES LUDWIG »VAGABOND SOULS« GEMEINSAMER FRISCHKLANG

HORNS ERBEIN
19.30 & 21 UHR

Gerade einmal ein einziges Live-Konzert hat Vagabond Souls bisher gespielt. Im September 2021 wagte sich die Band um den Kölner Saxofonisten und Komponisten Johannes Ludwig nach zwei Proben tagen auf die Bühne und danach direkt ins Studio, um die gleichnamige Platte aufzunehmen. Insofern geht von den verspielten Klängen der Gruppe noch ein gewisser Duft aus — so wie von frischgedruckten Buchseiten oder neubezogener Bettwäsche. Bei Vagabond Souls treffen sich nicht nur das Trio Human Element von Johannes Ludwig, Heidi Bayers Virtual Leak und Gitarrist Philipp Brämswig des Subway Jazz Orchestra, sondern schlichtweg auch die allerengsten Freund*innen. Den gemeinsamen Spaß am Abhängen und Wohlfühlen in Klängen, Melodien und den dabei entstehenden musikalischen Räumen hört man Vagabond Souls an.

Die Stücke von Johannes Ludwig offenbaren sich oft ohne Umschweife: Sie sind eingängig, folgen recht einfachen Strukturen, ohne dabei banal zu sein. Diese Musik fordert zum Mitwippen auf, oder beschenkt zumindest schnell mit Ohrwürmern. Trotz der formalen Vorgaben und dem konkreten Material lässt sie gleichzeitig viel zu: Die Musiker*innen können sich in ihr sehr frei und ungezwungen bewegen, sie intuitiv formen und gestalten. Sie greifen traditionellen Jazzspirit auf, machen ihn sich zu eigen und kreieren einen Sound, der ohne Umschweife einrastet.

Den Gesamtklang beeinflussen maßgeblich die symbiotischen Gitarren von Philipp Brämswig und Gero Schipmann. Johannes Ludwig mag diesen eigenen — und auch sehr seltenen — Sound sehr, den er bisher so nicht umsetzen konnte. Ihn unterfüttern und umspielen Bayerns Trompete und Ludwigs Saxofon, vereinen sich mit ihm oder lösen sich für farbenfrohe Soli und mitreißende Einwüfe. Das druckvolle Fundament liefern die Bassistin Lisa Wulff und der Schlagzeuger Alex Parzhuber.

Stilistische Scheuklappen hat hier niemand auf. Das Sextett klingt mal nach 60er Funk, mal nach Rock und Metal. So oder so, Groove hat es immer. Die Musiker*innen toben sich in Improvisationen aus, versprühen Freude an der Musik und am gemeinsamen Musizieren, und liefern ordentlich Energie. Trotz aller Eingängigkeit lassen sie ihr Publikum immer wieder kurz stutzen, wenn sie unerwartet musikalische Haken schlagen.

Wie Vagabunden, also ohne Obdach Umherstreifende, wirken Vagabond Souls nicht, scheinen sie doch immer ganz genau zu wissen, wo sie die Reise hinführt, und vielleicht sogar noch mehr: von wo sie kommen.

SOPHIE EMILIE BEHA

JOHANNES LUDWIG SAXOFON/KOMPOSITION

HEIDI BAYER TROMPETE/FLÜGELHORN

GERO SCHIPMANN GITARRE

PHILIPP BRÄMSWIG GITARRE

LISA WULFF BASS

ALEX PARZHUBER SCHLAGZEUG

© KARL DEGENHARDT



DI 25 OKT

JAS KAYSER

DRUM ROLL PLEASE FOR A ROLE MODEL

WERK 2 – 21 UHR

„I knew it from the minute I started playing [the drums], it just felt so right.“ Jas Kayser entdeckte mit elf Jahren das Schlagzeug für sich – eine Liebe, die bis heute anhält. Eine Liebe, die für alle sichtbar ist, die der 26-Jährigen dabei zusehen, wie sie mit ansteckender Begeisterung von Musik erzählt. Und man muss sie nicht mal sehen, um zu fühlen, was sie fühlt, denn wenn Jas Kayser's Leidenschaft für ihr Instrument eines ist, dann hörbar. Rund fünfzehn Jahre nach ihrer ersten Begegnung mit den Drums veröffentlichte sie im vergangenen April ihr Debütalbum. Was für ein Einschlag! Kein Wunder, dass die Schlagzeugin damit derzeit eine der aufregendsten Newcomer*innen der jungen britischen Jazzszene ist.

Bereits nach ihrem Studium am renommierten Berklee College of Music in Boston legte sie eine rasante Karriere hin, die keinen Zweifel lässt: Jas Kayser weiß, wo sie hinwill. So tritt sie mit beeindruckendem Selbstbewusstsein, aber ohne die kleinste Spur von Arroganz auf. Und dass, obwohl sie allen Grund dazu hätte, abzuheben. Spielte sie doch in den letzten drei Jahren immerhin an der Seite britischer Talente wie Alfa Mist, Poppy Ajudha, Nubya Garcia, Shabaka Hutchings und Jorja Smith.

Jas Kayser's eigene Musik spiegelt die Erfahrungen, die sie in ihrer Rolle als Schlagzeugin gesammelt hat, als Bandleaderin und als Komponistin wider. Sie kreiert einen facettenreichen Sound, bei dem sich meditative Jazz-Arrangements mit energiegeladenen Afrobeats und eingängigen Pop-Passagen abwechseln. Diese verbindet die Britin nicht nur mit einer technischen Präzision, die einen staunen lässt, sondern verwebt darin auch persönliche Themen. Von Mentoren wie Danilo Perez, Ralph Peterson und Neil Smith ließ sie sich beispielsweise dazu ermutigen, ihre eigene Herkunft in Bezug auf Identität, Selbstfindung und Familie zu reflektieren. Dabei wirft die in Panama City und London lebende Musikerin auch Fragen rund um das Thema Migration auf. „It's been an awakening for me. Thinking, what is culture? What is the musical connection? And the importance to feel recognised and accepted for being you.“ Eine weitere Herzensangelegenheit, die Jas Kayser nicht müde wird anzuprangern, ist die mangelnde Wahrnehmung von Frauen im Jazz, die sie in Unterrepräsentation und fehlende Vorbilder begründet sieht. Ein Stück einer besseren Welt ist sie dabei selbst: Jas Kayser hat sich in einer auch im Jahr 2022 immer noch männlich dominierten (Musik)Welt nach vorne gekämpft. Sie ist eine zielstrebige Künstlerin, eine leidenschaftliche Schlagzeugin, eine kreative Komponistin und damit Vorbild für viele Frauen, die ihr hoffentlich folgen!

MICHAELA BROSI

JAS KAYSER SCHLAGZEUG

JAMIE LEEMING GITARRE

JOAO CAETANO PERKUSSION

DAISY GEORGE KONTRABASS



© JAMELA ELFANI

DI 25 OKT

»THEO CROKER »LOVE QUANTUM« DIE TROMPETE ALS MEDIZIN

THEO CROKER TROMPETE
MICHAEL KING PIANO
ERIC WHEELER BASS
SHEKWAGA ODE SCHLAGZEUG
D'LEAU ART & SOUND

WERK 2 IM ANSCHLUSS AN JAS KAYSER

Theo Croker ist ein strenger Gesprächspartner. „Jazz doesn't really fucking exist“, sagte er mir vor ein paar Jahren — das sei bloß ein Ausdruck, der erfunden worden sei, um Musik zu verkaufen. Der US-Trompeter hasst Genre-Zuschreibungen. Auch mit dem Begriff Hip-Hop kann er wenig anfangen. Doch Croker ist kein Revoluzzer, der avantgardistischen Lärm produziert. Die Süddeutsche Zeitung beschrieb ihn als „sanften Erneuerer, Spiritualisten und Märchenprinzen“, und sein schillernder Modestil lässt solche Schlüsse durchaus zu. Interessanter jedoch ist sein Sound. Crokers Songs befinden sich typischerweise genau zwischen R&B, Hip-Hop und Soul. Ein smoothes Klangbild, das der Kalifornier mit jazzigen Soli anreichert.

Theo Croker wurde 1985 in einer Kleinstadt bei Orlando, Florida geboren, sein Großvater Doc Cheatham war Trompeter bei Bessie Smith und Billie Holiday. Der Enkel studierte in Ohio, arbeitete in New York und lebte sieben Jahre lang in Shanghai — ein echter Kosmopolit. Dee Dee Bridgewater war Crokers Mentorin. Er wirkte bei Aufnahmen von Songs von Rappern wie J. Cole und Common mit und veröffentlicht seine eigene Musik seit 2014 auf einem Major Label.

»BLK2Life — A Future Past« aus dem Jahr 2021 versteht der Trompeter als politisches Statement: ein Album, das sich mit den weitervererbten Traumata der afroamerikanischen Sklav*innen und dem systemischen Rassismus in den USA beschäftigt. Croker hat es, wie alle seine Alben der letzten Jahre, selbst produziert und die meisten Instrumente eigenhändig eingespielt. Mit jeder Platte sind seine Drums eine Spur schärfer, und die Synthesizer prominenter geworden. Auf seinem neuen Album »Love Quantum« rappt der Künstler auch.

Seine große Kunst ist es, komplexe Dinge leicht klingen zu lassen. Was wie ein locker aus dem Ärmel geschütteltes Stück Jazzfunk klingt, entpuppt sich bei Theo Croker als raffiniert synkopierter Modern Afrobeat. Der US-Amerikaner sieht sein Instrument als Medizin: „Ich war ein wildes Kind, heute würde man mich wohl mit Pillen ruhigstellen. In die Trompete konnte ich dann meine ganze Energie hineinstecken, ich spielte acht Stunden am Tag. Sie ist heute ein Teil meines Körpers, wie ein Kind, das dich nie verlässt.“

Was ist Jazz? Eine Frage, über die sich nicht nur Louis Armstrong Gedanken gemacht hat. („Wenn du danach fragen musst, wirst du es nie lernen.“) Auch wer die Leipziger Jazztage seit Jahrzehnten verfolgt, wird womöglich keine gute Antwort kennen. Theo Croker jedenfalls sagte mir, und er richtete diesen Satz an die gesamte Musikindustrie: „Nur zu eurer Information: Alles ist Jazz, noch immer.“ **JAN PAERSCH**



© OBIDIGRO NZENDE

Leipziger Herzensanliegen. Mit unserer Unterstützung.



Leipzig ist jede Unterstützung wert. Deshalb fördern wir Sport, Kultur und Bildung sowie Umwelt- und Sozialprojekte in unserer Stadt. Aus Liebe zu Leipzig.

Wir für hier: Ihre Leipziger Stadtwerke, Verkehrsbetriebe, Wasserwerke und Sportbäder.

[L.de/engagement](https://www.leipzig.de/engagement)

 **Leipziger**



Im gut sortierten Zeitschriftenhandel erhältlich.
Das E-Paper finden Sie auf www.kreuzer-leipzig.de

MI 26 OKT

ANIMALI NOTTURNI & GUESTS TANTE EMOZIONI

MORITZBASTEI – 14.30 UHR

Ausgehend von der Initiative eines in Leipzig ansässigen Südtiroler Musikers hat sich in den letzten Jahren eine freundschaftliche Beziehung zwischen den Leipziger Jazztagen und dem Südtirol Jazzfestival entwickelt. Eine Freundschaft zwischen Festivals? Wie kann man sich das vorstellen? Neben dem wechselseitigen Einladen und Genießen des jeweils anderen Festivalprogramms, besteht die Idee darin, sich gegenseitig Bands zu ‚schicken‘. Und so geschah es bei den letzten beiden Festivals: Italienische Ensembles sind in Leipzig aufgetreten und auch Leipziger Bands durften in Bozen zu Gast sein.

Was das Südtirol Jazzfestival für uns so besonders macht, ist – mal ganz abgesehen von den landschaftlichen und kulinarischen Standortvorteilen – vor allem, dass die Südtiroler*innen eine mutige und inspirierende Programmgestaltung betreiben, bei der sie großen Wert auf Begegnungen zwischen Musiker*innen untereinander legen und diese mit viel Feingefühl, aber auch Willen zum Experiment, kuratiert werden.

Die italienisch-österreichische Band Animali Notturmi um den Bozener Kontrabassisten Marco Stagni ist eins der Babys des besonders umfangreichen und sehr ambitionierten Begegnungsprojekts »Euregio Collective«, welches das Südtirol Jazzfestival jedes Jahr als Eigenproduktion realisiert. Verbunden ist damit die Intention, junge Musiker*innen der Regionen Trentino, Südtirol und Tirol über Landes- und Sprachgrenzen hinweg zusammenzubringen – ein Gebilde, das inzwischen vielleicht mehr den Charakter einer Großfamilie, als den eines künstlerischen Kollektivs hat.

MARCO STAGNI KOMPOSITION/KONTRABASS

MATTEO CUZZOLIN SAXOFON

PHILIPP OSSANNA GITARRE

MAX PLATTNER SCHLAGZEUG

GUESTS:

JANNICKE HAGEN TROMPETE

TARA SARTER SAXOFON

GEORG DEMEL POSAUNE

Aber was machen die denn nun für Musik? In den Worten eines in Leipzig ansässigen Südtirolers könnte man sagen, dass es sich um Slow-Jazz-Rock mit tante emozioni handelt. Oder auch, dass die Musiker*innen an eine Bande unterschiedlicher Tiere erinnern, die morgens um vier in einem verschlafenen italienischen Städtchen durch eine dunkle Gasse über ganz glatt abgelaufene Steine Richtung Fischmarkt schleichen, um eine frische Sardine zu ergattern.

Wer an diesem Nachmittag in den Keller der Moritzbastei hinabsteigt, sollte bereit sein, den Alltag für einen Moment abzustreifen und sich der Ruhe und Bedächtigkeit der nächtlichen Flora und Fauna hinzugeben und sich von berückenden Klangwolken für einen Moment Richtung Süden tragen zu lassen.

Und weil es sich um eine Band Südtiroler Schule handelt, wurde die Idee drei junge Bläser*innen aus Leipzig, Dresden und Weimar nach einem kurzen Kennenlernen als Kompagnons auf den nachmittäglichen Nachspaziergang mitzunehmen, direkt freudig aufgenommen. **ANNIKA SAUTTER**

KOOPERATION MIT DEM SÜDTIROL JAZZFESTIVAL

60 | 61

© FRANCO SILVESTRI



FIRST DATE: KALIMA/ REQUENA FUENTES/ KINTOPF

DREI UND DREI IST EINS

MORITZBASTEI IM ANSCHLUSS AN MARCO STAGNI »ANIMALI NOTTURNI« + GUESTS

Drei Individualist*innen mit der Leidenschaft Genre Grenzen zu sprengen. Drei Musiker*innen, die sich nicht so leicht in eine Schublade stecken lassen. Genau die richtige Kombination, um eben diese drei gemeinsam auf eine Bühne zu schicken. Ohren auf für das First Date dieser drei Originale!

Kalle ist aus der deutschen Jazzszene nicht mehr wegzudenken. Als musikalischer Abenteurer hat er sie und den Blick auf die Jazzgitarre innerhalb Europas nachhaltig mitgeprägt. Immer mit offenem Visier für alle stilistischen Möglichkeiten findet er sich zwischen Rock, Jazz und der freien Improvisation wieder. Kalle ist Freiheit, ist Verrücktheit und macht vor allem das, was ihm Leidenschaft bringt.

Zusammen steht er mit Angela Requena Fuentes auf der Bühne. Angela kann man ohne Weiteres zu den talentiertesten Musiker*innen der Stadt zählen. Spielerisch leicht schlüpft sie immer wieder in verschiedene Rollen, die wir ihr zu 100% abnehmen. Mit Humor, Selbstironie und Virtuosität sowohl am Schlagzeug als auch singend, schafft sie es in ihrer Bühnenpräsenz selbst metal-anmutenden Cascaden eine anrührende Intimität zu verleihen.

Mit Roger Kintopf ist das First Date Trio komplett! Der junge Kontrabassist und Komponist sammelte bereits in seiner Kindheit musikalische Erfahrungen auf der Bühne. Auffällig sind sein punchiger Sound und seine ungeheure rhythmische Raffinesse, aber auch sein melodischer Tiefgang. Klug, manchmal fast klinisch, aber niemals unterkühlt oder abgeklärt.

Die Leipziger Jazztage veranstalten im dritten Jahrgang in Folge die »First Dates«, um musikalische Neubegegnungen im Programm zu etablieren: Künstler*innen, die zuvor noch niemals zusammen musizierten, werden eingeladen, ihre erste Zusammenarbeit auf einer unserer Festivalbühnen in Resonanz mit dem Publikum zu zelebrieren. Mit wenigen oder sogar gar keinen vorherigen Proben werden diese Konzerte getragen von der Spannung eines ersten Kennenlernens, von freudigen Erwartungen oder vorsichtiger Skepsis, die sich bestenfalls nach und nach in Vertrautheit transformiert. Wie immer im Leben ist das erste Kennenlernen auch bei diesem Format mit dem Risiko der Erkenntnis verbunden, dass man sich wohlmöglich auch einfach nicht viel zu sagen hat – und vielleicht liegt gerade in diesem Nicht-Wissen der Reiz dieses Formats.

ROBERT LUCACIU & JIL NOACK

KALLE KALIMA GITARRE

ROGER KINTOPF BASS

ANGELA REQUENA SCHLAGZEUG



KALLE KALIMA © WOLFGANG STESING

MI 26 OKT

SHUTEEN ERDENEBAATAR QUARTETT

DIE NATO – 18 UHR

BMW YOUNG ARTIST JAZZ AWARD

Nicht umsonst wird Shuteen Erdenebaatar als Wunderkind bezeichnet, denn gegen sie kann Mozart einpacken. Durch ihren Vater, der als Opernregisseur arbeitet, kam die gebürtige Mongolin aus Ulaanbaatar sehr früh mit klassischer Musik in Berührung. Dies führte dazu, dass sie schon im Alter von sechs Jahren ein klassisches Klavierstudium an der mongolischen Musik- und Tanzhochschule und mit jungen 16 Jahren ihr Studium in klassischer Komposition begann. Nachdem sie ihren Bachelor erfolgreich abgeschlossen hatte, kam sie 2018 nach München, um dort ein Doppelmasterstudium in Jazzklavier und Jazzkomposition an der Hochschule für Musik und Theater zu absolvieren und beendete ihr Studium mit dem höchsten Abschluss der Hochschule. Darüber hinaus erhielt die 23-Jährige mit ihrem Ehrgeiz und ihrem überragenden Talent bereits mehrere Preise.

Sie ist eine Hälfte des Lightville Duos, das sie mit ihrem Kollegen Nils Kugelmann ins Leben gerufen hat und ist außerdem tätig als Dirigentin des 20-köpfigen Chamber Jazz Orchestra, das sie eigenständig gegründet hat.

Ihr Hauptprojekt ist aber das Shuteen Erdenebaatar Quartett, für das sie komponiert und am Flügel sitzt. Das Quartett ist mit keinen geringeren als den Newcomern Nils Kugelmann, Anton Mangold und Valentin Renner besetzt. Das klassische Jazzquartett schlägt in der Szene ein wie ein Blitz — und das ist kein Wunder, denn trotz des jungen Alters hat es einen herausragenden Klang. Jede*r der vier Musiker*innen pflegt eine einzigartige Art des Musizierens, die zusammen ein kontrastierendes Gemisch aus bewegtem Klang erschaffen, der mitreißt und Hörer*innen fesselt.

Durch Shuteen Erdenebaatars beeindruckenden Werdegang und ihre Liebe zur Musik hat sie sich dieses Jahr den BMW Welt Young Artist Jazz Award erspielt, den sie auf den Leipziger Jazztagen entgegennehmen wird.

MANYOLA SEN

ANTON MANGOLD SAXOPHÖLE / SHUTEEN ERDENEBAATAR PIANO/KOMPOSITION / NILS KUGELMANN KONTRABASS / VALENTIN RENNER SCHLAGZUG

© NILS KUGELMANN



campus inter|national

campus inter|national // 196 // jazz

samstag // 12.11.22 // 20,00 uhr

bruno angelini – klavier

eric plandé – saxofon



campus inter|national // 198 // jazz

samstag // 17.12.22 // 20,00 uhr

emil viklický – klavier

pavel hrubý – bassklarinetten



mediencampus villa ida
poetenweg 28 // 04155 leipzig

www.medien-campus-villa-ida.de
tickets // 0341-56296704 oder
info@mediencampus-villa-ida.de

MI 26 OKT

CARL CHRISTIAN WITTIGS »AURORA OKTETT«

CARL CHRISTIAN WITTIG KONTRABASS
PASCAL KLEWER TROMPETE
MATTI OEHL ALTSAXOFON
ADA SCHWENGEBECHER VIOLINE
SOPHIA RASCHE VIOLINE
MARIE SCHUTRAK BRATSCH
FRANZISKA LUDWIG CELLO
TOM FRIEDRICH SCHLAGZEUG

Carl Wittig erhält den Jazznachwuchspreis der Marion Ermer Stiftung mit Unterstützung der Stadt Leipzig 2022. Nach der Preisverleihung wird er mit seinem Ensemble Aurora Oktett in einem Preisträgerkonzert zu hören sein.

Inspiziert und fasziniert von der klassischen Moderne, zeitgenössischem Jazz und aktueller Popmusik gründete der Kontrabassist das Ensemble vor rund sechs Jahren. Ein Ensemble, das zwischen Jazz und klassischer Tradition keine Grenzen setzt. Ins Leben gerufen wurde das Projekt von Carl Christian Wittig. Der begabte Künstler begann zuerst seine Liebe für die Musik am Klavier auszuüben, wechselte aber schließlich zum Kontrabass. Es folgte ein Kontrabass-Studium an der HMT Leipzig.

Bemerkenswerterweise gewann er schon vor dem Studium seine erste Auszeichnung. Während des Studiums lernte er etablierte Musiker*innen kennen, wie Ed Partyka und Nils Wogram. Nils Wogram und eines seiner Alben inspirierte ihn dann zum Aurora Oktett. Er war angetan von der musikalischen Zusammensetzung des Albums, den Streichersätzen und lyrischen Improvisationen. So kam er dazu, den Klang von Jazz mit der Sanftheit eines Streichquartetts zu verbinden. Durch seinen Werdegang gewann er viele wertvolle Kontakte, um seine Idee umzusetzen und sein Oktett neben ihm mit weiteren sieben begabten Musiker*innen zu besetzen.

In dieser Kombination beamen sie sich auf den Mond und betrachten die Erde von weit entfernt. Das ist zumindest die Vorstellung des Gründers des Oktetts — sich weit weg von allen Problemen zu befinden und die Erde nur aus der Ferne zu betrachten. »Placed Displaced« nennt sich ein Stück des Oktetts, das zur Vorstellung Wittigs referiert und davon handelt, durch fremde Hand in eine Welt platziert worden zu sein. Wichtig ist ihm außerdem, die Improvisation in seine Musik zu integrieren.

Ob es nun die Leidenschaft der Musiker*innen, die Improvisation oder das Fernsein der Erde ist: wer das Aurora Oktett hört, wird unmittelbar verzaubert und erlebt das einzigartige Zusammenspiel aus Jazz und Klassik. Wer sich darauf einlässt, stößt womöglich auf ein Riesepaket an Emotionen.

MANOLYA SEN

UT CONNEWITZ — 19.30 UHR

JAZZNACHWUCHSPREIS DER MARION ERMER STIFTUNG 2022

66 | 67



© LUKAS DILLER

ISAIAH COLLIER & THE CHOSEN FEW RESONANZ

UT CONNEWITZ IM ANSCHLUSS AN CARL CHRISTIAN WITTIGS AURORA OKTETT

„Durch Merkur denken, sprechen, pendeln und reisen wir. Wenn sich dieser Planet rückläufig bewegt, verschiebt er alles in die polare entgegengesetzte Richtung... Ich finde, es ist der ultimative Test für Selbstbeherrschung und eine gewisse spirituelle Entwicklung“, schreibt Isaiah Collier in den Liner Notes seines aktuellen Albums.

Colliers »Cosmic Transitions« ist das dritte und jüngste Album mit seiner Band The Chosen Few und wurde von Publikum und Presse gleichermaßen gelobt. Die eindrucksvolle Suite wurde an Coltranes Geburtstag in Rudy Van Gelders legendärem Studio aufgenommen, wobei einige der analogen Geräte zum Einsatz kamen, die auch bei der Originalaufnahme von »A Love Supreme« verwendet wurden. Das Werk demonstriert nicht nur Colliers umfangreiche musikalische Bandbreite und Ausdrucksfähigkeit, sondern schafft es auch, die Tradition, in die es sich einreihet, zu ehren, und gleichzeitig entschieden zukunftsorientiert zu bleiben.

»Cosmic Transitions« nimmt die Hörer*innen mit auf eine Reise durch Colliers Geist und Spiritualität. Das Album ist nur schwer in eine Schublade zu stecken – es ist vielseitig und bunt, mal ruhig und mal laut.

Man trifft auf sanfte Töne, die die Seele streicheln. Einen Moment später verwandelt sich Sanftmut in pure Dramatik, so als könnte man beinahe von einem Konflikt der Klänge sprechen.

1998 wurde Isaiah Collier in Chicago geboren, wo er im Kirchenchor sang und außerdem noch Klavier spielte. Mit elf Jahren kam er dann durch seinen großen Bruder zum Saxofon. Während seiner musikalischen Ausbildung betreuten und unterrichteten ihn bedeutende Künstler wie Robert Irving III und John Wright. Heute ist Isaiah Collier Komponist, Kurator, Aktivist, Pädagoge und besonders am Saxofon eine Koryphäe. Der Chicagoer ist schon in verschiedensten Konstellationen aufgetreten. Zum Beispiel an der Seite von Chance The Rapper, Waddada Leo Smith III, Junius Paul und vielen anderen. In seinem Projekt Angel Bat Dawid & Tha Brothahood ist er sogar auf einem Album am Schlagzeug zu hören.

MANOLYA SEN

ISAIAH COLLIER SAXOFON

MICHAEL SHEKWOAGA ODE SCHLAGZEUG

JEREMIAH HUNT KONTRABASS

JORDAN WILLIAMS PIANO

©SONNY DATES



MI 26 OKT

JIM & THE SCHRIMPS

GENERATIONENCOCKTAIL

DIE NATO — 22.30 UHR

Er ist 55 Jahre alt, kommt aus New York, ist Schlagzeuger, Komponist, Pädagoge und außerdem in der Jazzszene bekannt. Jim Black ist ein Musiker der Extraklasse. Bereits im College hatte er seine erste Band, zusammen mit seinen Kommilitonen, den mittlerweile ebenso musikalischen Koryphäen: Chris Speed, Andrew D'Angelo und Kurt Rosenwinkel. Zusammen formten sie Human Feel, was sich für die vier Männer als ein Sprungbrett in die Welt der Musik herausstellte. Von dort an spielte Jim in mehreren Bands und mit zahlreichen Musiker*innen wie Uri Caine, Dave Liebmann und anderen. Sein Talent führte ihn von dort an auf einen langen Weg der Musik und zu dreißig Jahren fast ununterbrochenem Umhertouren. Seine Erfolge animierten ihn zu weiteren Projekten, wie dem AlasNoAxis Quartett, das eine Note Rock in sich trägt, dem Jim Black Trio und natürlich Jim & The Schrimps.

Mit dabei ist hier der Däne Asger Nissen. Er zog 2017 nach Berlin, um am Jazz-Institut Berlin seiner Leidenschaft nachzugehen. Auch er ist dank der Musik schon viel umhergereist und hat auf vielen Konzerten gespielt. Julius Gawlik ist der Saxofonist der Gruppe, der ebenfalls am Berliner Jazz-Institut studierte und schon mehrere Bühnen bespielt hat. Nicht zu vergessen ist Felix Henkelhausen. Schon mit 16 begann Felix ein Vorstudium in Bremen, und das beim berühmt berüchtigten Detlev Beier. Trotz seines jungen Alters hat er schon mehrere Lieder mit berühmten Persönlichkeiten aufgenommen und performt. Zusammen spielen die Männer lyrische und musikalische Klassiker von Jim Black. Hierbei war das Alter der Berliner Jungs nie ein Problem für den erfahrenen Musiker Jim Black. Gerade in der Coronazeit brauchten wir Musik, die uns wachrüttelt und wieder ein hitziges Gefühl in die Brust zaubert. Jim Black vergleicht das Gefühl mit dem Adrenalin, das man bei Extremsportarten oder beim Fahren eines Sportwagens verspürt. Also lehnen Sie sich zurück und schnallen sich an für Jim & The Schrimps.

MANOLYA SEN

ASGER NISSEN ALTSAXOFON
JULIUS GAWLIK TENORSAXOFON
FELIX HENKELHAUSEN BASS
JIM BLACK SCHLAGZEUG



© CRISTINA MAX

MI 26 OKT

FIRST DATE: GRATKOWSKI/ PITSIOKOS/SALVO VERBINDENDE ANDERSARTIGKEIT

MORITZBASTEI – 23.59 UHR

First Date at its best: Hier könnt ihr drei Saxophonist*innen in Aktion und in einem – bis dahin – unbekanntem Zusammenspiel sehen. Sie alle bedienen zwar dasselbe Instrument, könnten aber auf den ersten Blick unterschiedlicher nicht sein. Die Rede ist von Sofia Salvo, Chris Pitsiokos und Frank Gratkowski, die im Rahmen unseres First Dates zum ersten Mal gemeinsam auf einer der Festivalbühnen der Leipziger Jazztage stehen. Und wer weiß, vielleicht finden sich trotz vieler Unterschiede ganz schnell doch einige Gemeinsamkeiten?

Sofia Salvo hat Power! Die junge, argentinische Bariton-saxophonistin konzentriert sich auf die freie Improvisation, hat einen Hang zu abgefahrenen Sounds und gibt all ihre Leidenschaft in die Musik. Interdisziplinarität ist das, was sie vor allem durch ihre Musik in Zusammenarbeit mit anderen schaffen möchte. Hört sich doch ganz danach an, als wäre sie die perfekte Partnerin für ein First Date.

Chris Pitsiokos ist ein Ausnahmetalent. Der 1990 geborene US-amerikanische Jazz- und Improvisationsmusiker mischte bereits viel in der New Yorker Jazzszene mit, wandte sich zwischenzeitlich der elektronischen Musik zu, bevor er sich dem Free Jazz und der improvisierten Musik widmete. Der Saxophonist, Komponist und Improvisator ist bekannt dafür, allen involvierten Akteur*innen seiner Musik den Raum dafür zu lassen, die eigene ästhetische Vision und Individualität zum Ausdruck zu bringen. Damit gibt seine Arbeit Raum, um Neues entstehen zu lassen. Eine sehr wichtige Zutat, um das First Date zum Gelingen zu bringen.

Zu den beiden gesellt sich der Hamburger Saxophonist, Klarinetist und Komponist Frank Gratkowski. Ob solo oder in Ensembles, ob als Musikschaffender oder im Rahmen der Lehrtätigkeit an Musikhochschulen – an Gratkowski kommt man nicht so schnell vorbei. Musik muss für ihn ehrlich und tiefgehend sein, unabhängig von Genre oder Stil. So ist auch er offen für Experimente und Improvisationen. Mit seinem Ensemble Fo[u]r Alto (mit Christian Weidner, Benjamin Weidekamp und Florian Bergmann) begibt er sich auf den Weg kollektiver Improvisationen mit unterschiedlichsten Techniken wie Spektralanalysen, intervallische mikrotonale Konzepte und diverse erweiterte Spieltechniken.

Die Leipziger Jazztage veranstalten im dritten Jahrgang in Folge die »First Dates«, um musikalische Neubegegnungen im Programm zu etablieren: Künstler*innen, die zuvor noch niemals zusammen musizierten, werden eingeladen, ihre erste Zusammenarbeit auf einer unserer Festivalbühnen in Resonanz mit dem Publikum zu zelebrieren. Mit wenigen oder sogar gar keinen vorherigen Proben werden diese Konzerte getragen von der Spannung eines ersten Kennenlernens, von freudigen Erwartungen oder vorsichtiger Skepsis, die sich bestenfalls nach und nach in Vertrautheit transformiert. Wie immer im Leben ist das erste Kennenlernen auch bei diesem Format mit dem Risiko der Erkenntnis verbunden, dass man sich wohlmöglich auch einfach nicht viel zu sagen hat – und vielleicht liegt gerade in diesem Nicht-Wissen der Reiz dieses Formats.

JIL NOACK

SOFIA SALVO
BARITONSAXOFON

/
CHRIS PITSIOKOS
ALTSAXOFON

/
FRANK GRATKOWSKI
SAXOFON/BASSKLARINETTE/FLÖTE



SOFIA SALVO © MICHAEL HUBNER



CHRIS PITSIOKOS © NO LAND



FRANK GRATKOWSKI © WERNER SIEBERT

DO 27 OKT

TAPELOOP-WORKSHOP MIT MARKUS ROM UND LISA ZWINZSCHER

ORT TBA. — 14 UHR

Wer erinnert sich noch an die schönen Geräusche des Kassettenrekorders, wenn man eine Kassette zurückspulte oder sich gar das Band verhedderte? Der für viele längst totgeglaubte Tonträger feiert bei jungen Musiker*innen sein Comeback: so manches Album wird wieder auf Tapes veröffentlicht, es wird damit sogar zum Tanz aufgelegt, Magnetbänder finden Eingang in experimentelle elektroakustische Aufbauten.

Für diesen Workshop wollen wir im Archiv graben und uns auf die Suche nach Mitschnitten von alten Musiksendungen aus dem Radio machen! Dabei wird es aber nicht bleiben: Wir nutzen diese Aufzeichnungen als Ausgangsmaterial, um „Tapeloops“ (wörtlich übersetzt: ‚Bandschleifen‘) zu bauen. Das geschieht, indem man die Kassette öffnet und das Magnetband physisch manipuliert. Wie man sich vielleicht denken kann, hat die Basterei Auswirkungen auf das, was man hört, wenn man sie danach wieder abspielt.

Wie das genau funktioniert und wie man diese Technik dazu nutzen kann, neue Musik zu kreieren, werden euch die beiden Leipziger Musiker*innen Markus Rom und Lisa Zwinzscher zeigen.

Kommt vorbei und bringt eure alten Radiomitschnitte auf Kassette mit, wenn ihr noch welche habt. Wir freuen uns auf euch!

Gerne auch mit vorheriger Anmeldung per E-Mail an tickets@jazzclub-leipzig.de, denn die Teilnehmeranzahl ist auf zehn Personen beschränkt.

Ein Grundstock an Werkzeug, Geräten und Material ist vor Ort vorhanden. Falls möglich, dann gerne Scheren, Cutter, Kopfhörer oder Walkman mitbringen.

ANNIKA SAUTTER



© CAROLINE VERONEZ

74 | 75

KALT?

ABONNIEREN SIE JAZZTHETIK!



*Dann ist es zwar immer noch kalt, aber Sie haben JAZZTHETIK.

musik LESEN

... 6 X IM JAHR

Interviews, Features, Stories, Hintergrundberichte und Rezensionen über die interessantesten Musiker und Musikerinnen aus Jazz, Blues, Weltmusik, (Post-) Rock, Indie, Singer/Songwriter, Electronica, Ambient, Neue Musik, Improv und Free. **Und vieles mehr.**

www.jazzthetik.de



DO 27 OKT

FIRST DATE: JONAS DORN & RUTH GOLLER DIE VORLIEBE FÜR DIE KRAFT DER SCHWEREN TÖNE

ALTES STADTBAD — 14.30 & 16.30 UHR

LOST PLACES KONZERTRUNDGANG

76 | 77

Diese Vorliebe könnte eines der verbindenden Elemente in diesem außergewöhnlichen First Date Duo sein. Jenes setzt sich nämlich aus keinen Geringeren als der in London lebenden Bassistin Ruth Goller und dem Leipziger Gitarristen Jonas Dorn zusammen. Da wir nicht genau wissen, was aus diesem Zusammenspiel entsteht, können wir nichts versprechen, glauben aber selbst an ein großes musikalisches Spektakel!

Ruth Goller legte unter anderem mit ihren vom Guardian gelobten „donnernden Bassgitarren-Hooks“ den Grundstein für die britische Jazz-Renaissance. Für Goller ist Jazz viel mehr Improvisation, die auch in Reggae oder Hip-Hop übergehen kann, als ein starres Konstrukt eines Genres. Eins steht fest, Ruth Goller ist schwierig in eine Schublade zu stecken und genauso vielseitig wie sie selbst ist auch ihre Musik. Während sie in vielen der einflussreichsten und populärsten Bands spielte, wie beispielsweise Acoustic Ladyland und Melt Yourself Down oder Let Spin und Vula Viel, ist sie auch mit Leuten wie Shabaka Hutchings, Kit Downes, Sam Amidon, Bojan Z, Marc Ribot, Rokia Traoré und Paul McCartney aufgetreten oder ins Studio gegangen.

Jonas Dorn hat im Dunstkreis von Krautrock-Ikone Hans-Joachim Irmiler schon früh mit dem radikalen Bruch von Ton und Form experimentiert. Seit gut 15 Jahren bewegt sich der Gitarrist und Komponist nun souverän im Spannungsfeld von Krautrock, experimenteller Musik, Jazz und Pop. Mit 40 Jahren hat er all das in seine musikalische Identität integriert, was er mit seiner aktuellen, verblüffenden Trio-Jazzplatte unter Beweis stellt. Dieses Jahr hat der in Leipzig lebende Gitarrist das exzellente Album »Dreifinger« mit Kontrabassist Robert Lucaci und dem doppelt so alten Schlagzeuger Bill Elgart vorgelegt. Dass sich dieser Titan des modernen Jazz-Drummings hier mit zwei Generationen jüngeren Musikern umgibt, ist nur eine Überraschung dieser faszinierend in sich ruhenden, ausgewogenen Band. Spannender könnte ein First Date fast nicht sein.

Die Leipziger Jazztage veranstalten im dritten Jahrgang in Folge die »First Dates«, um musikalische Neubegegnungen im Programm zu etablieren: Künstler*innen, die zuvor noch niemals zusammen musizierten, werden eingeladen, ihre erste Zusammenarbeit auf einer unserer Festivalbühnen in Resonanz mit dem Publikum zu zelebrieren. Mit wenigen oder sogar gar keinen vorherigen Proben werden diese Konzerte getragen von der Spannung eines ersten Kennenlernens, von freudigen Erwartungen oder vorsichtiger Skepsis, die sich bestenfalls nach und nach in Vertrautheit transformiert. Wie immer im Leben ist das erste Kennenlernen auch bei diesem Format mit dem Risiko der Erkenntnis verbunden, dass man sich wohlmöglich auch einfach nicht viel zu sagen hat – und vielleicht liegt gerade in diesem Nicht-Wissen der Reiz dieses Formats.

JIL NOACK

JONAS DORN © BEATRICE BARTH



JONAS DORN GITARRE & RUTH GOLLER BASS

DO 27 OKT

LAURA TOTENHAGEN

HAUTE COUTURE DES JAZZ

ALTES STADTBAD IM ANSCHLUSS AN JONAS DORN & RUTH GOLLER LOST PLACES KONZERTREUNDGANG

In ihrer Einzigartigkeit unübertreffbar krepelt Vokalistin Laura Totenhagen spielerisch die Jazz-Welt um und regt ihre Zuhörer*innen herausfordernd an, ihr in eine Welt ohne Schleier, Klischees und Sicherheitsnetze zu folgen, in der sich die Kölnerin vollständig fallen lassen und gleichzeitig selbst erschaffen kann. In ihren improvisierten Aufführungen finden sich weder Kaschierungen noch übliche Stilmittel. Leichtfüßig springt Laura von Ton zu Laut, hinterfragt dabei die bekannten Liedmuster und weckt Neugierde mit ihrer einmaligen Echtheit. Ihre Improvisationen sind Erforschungen der Musik selbst, in denen Totenhagen sich die Spannung an Neuem und der Fusion unterschiedlichster Eindrücke nicht nehmen lässt. Die Künstlerin verbindet die ruhigen, besonnenen Klänge einer weichen Ballade mit der Verzweiflung, die so manch ein*e Jugendliche*r in der ersten Beziehung erfährt, wenn die große Liebe nicht die gleiche Ergebenheit erwidert. Schrille, undefinierbare Nicht-Wörter treffen auf Begriffe mit schweren Bedeutungen, die nur durch den Mittelweg der Musik gerecht ausgedrückt werden können. Rasant wechseln so Freude, Verwirrung und die Lust auf mehr die Plätze, streiten sich um den besten Stuhl der ersten Reihe vor Totenhagens Bühne der Wildheit und Leidenschaft.

Totenhagen thematisiert und beschäftigt sich, auch in ihren Texten und Stimmlauten, mit sozialer Verpflichtung und Gerechtigkeit. Damit, sich um mehr als die eigene Person zu kümmern und ein Auseinandersetzen mit Privilegien nicht zu scheuen. In einem Interview mit NICA vor einem Jahr, sprach sie spezifisch von der Rassismus-Thematik. Laura Totenhagen möchte sich ganz bewusst nicht zu wohl in ihren Privilegien fühlen, sich mehr konfrontieren und gesellschaftliche und oder soziale Ungerechtigkeit aktiv und inaktiv in ihr künstlerischen Schaffen einbeziehen.

Die Texte, Thematiken und Darstellungen ihres Solo-A-Cappella-Programms entstehen in Zusammenarbeit mit der australischen Gitarristin und Songwriterin Ursula Martyn-Ellis und der Tänzerin, Choreografin und Aktivistin Valerie Ebuwa.

MAJA MERK



© TAYA CHERNYSHOVA



Nils Landgren



Sebastian Knauer



Eva Mayerhofer

Erleben Sie
JAZZ
beim
KURT WEILL
FEST 2023



BuJazz0

Tickets & Informationen auf
www.kurt-weill-fest.de - 0340 61 95 95

DO 27 OKT

MARIA I.J. REICH »MUSIK FÜR IMPROVISIERENDES STREICHQUARTETT« GRENZGÄNGERIN

ALTES STADTBAD IM ANSCHLUSS AN LAURA TOTENHAGEN

LOST PLACES KONZERTRUNDGANG

80 | 81

Mit Maria I. J. Reich steht eine Berliner Musikerin, Komponistin und Autorin auf einer der Festivalbühnen, die in zahlreichen Projekten als Violistin, Komponistin und Arrangeurin aktiv ist. Sie musiziert im Grenzbereich von improvisierter und komponierter Musik und verortet in diesem Spielfeld auch ihre Kompositionen. Ihr Kompositionsspektrum reicht von Kammermusik über Theater- und Filmmusik bis hin zu besonderen Auftragswerken.

Von 2020 bis 2022 erhielt sie für ihr kompositorisches Schaffen Stipendien von Musikfonds, Deutscher Musikrat und Kulturprojekte Berlin.

Im Rahmen der Leipziger Jazztage steht Reich mit einer eigens für das Festival zusammengestellten Besetzung bestehend aus Neasa Ní Bhriain, Jakob Nierenz und Meike-Lu Schneider auf der Bühne. Die Begegnung von diesen vier jungen und talentierten Menschen könnte viel Harmonie und Freude mit sich bringen.

© DOYLE SERMOKAS



Mit Neasa Ní Bhriain an der Viola ist ein echtes Naturtalent in der Besetzung mit dabei. Die Irin erhielt bereits im Alter von drei Jahren musikalische Früherziehung auf der Geige. 2010 wechselte sie in ihrem Studium an der HMT Rostock bei Professor Munteanu zur Bratsche. Ní Bhriain spielt unter anderem im ensemble reflektor und bei der Staatskapelle des DNT Weimar.

Jakob Nierenz dürfen wir beim Cellospiel zuhören und zusehen. Der talentierte Lüneburger studierte Cello an renommierten Hochschulen im In- und Ausland und spielt regelmäßig in verschiedenen Kammer- und Philharmonie-Orchestern.

Die begabte und in Mannheim, Stuttgart und New York studierte Meike-Lu Schneider spielt an diesem Abend die Violine für uns. Wir freuen uns sehr, die in Berlin lebende Musikerin, die regelmäßig bei diversen Orchestern zu Gast ist, auch auf unserem Festival begrüßen zu dürfen.

JIL NOACK

MARIA REICH KOMPOSITION/VIOLINE / NEASA NÍ BHRIAIN VIOLA / JAKOB NIERENZ CELLO / MEIKE-LU SCHNEIDER VIOLINE

LAVIOLA Pile House galileo PRÄSENTIEREN
RECORDS RECORDS MUSIC COMMUNICATION

HELENE BLUM & HARALD HAUGAARD BAND SPECIAL GUEST SIDSEL LUND (TRUMPET) NORDIC CHRISTMAS



DI 14.12.2022
GEWANDHAUS
ZU LEIPZIG
MENDELSSOHN-SAAL

KARTEN AB 28 € UNTER GEWANDHAUS.DE,
CTS EVENTIM UND AN ALLEN BEKANNTEN VVK-STELLEN

Deutschlandfunk Kultur

K:
Danish Arts
Foundation

BLUMHAUGAARD.DK

DO 27 OKT

TOBIAS HOFFMANN TRIO

»SLOW DANCE«

STEHBLUES IM DISCOLICHT

ALTES STADTBAD — 19.30 UHR

Als Teenager ohne Bock auf Stress, Pickel, Brüste und Freund*innen lagen mir an die Wand gepinnte Idole, Sternchen und Hits in Endlosschleife fern. Kaum aber kommt mir heute »Slow Dance«, das jüngst auf dem unabhängigen Kölner Musiklabel KLAENG Records veröffentlichte Album des Tobias Hoffmann Trios unter, ploppen unerwartete Assoziationen und Erinnerungsfetzen wie diese auf: Sophie Marceau tanzt als Vic in Claude Pinoteaus französischer Teenie-Schmonzette »La Boum« zu Reality mit Schwarm Matthieu den Stehblues. Umgeben von Lametta, Discolicht und einer Menge sexistischer Geschlechter-Stereotype, die mein 14-jähriges Ich nicht sah und gerne in den 80ern anstelle der 2000er jugendlich gewesen wäre. Von wegen keine Idole. Der Tanzkurs blieb trotzdem aus, doch um langsam schwankend, flüsternd zu schwofen braucht es den ohnehin nicht.

TOBIAS HOFFMANN GITARRE
JAN SCHÖNHOFER BASS
JAN PHILIPP SCHLAGZEUG

Das Booklet zu »Slow Dance« ist seinerseits eine Art Erinnerung- und Assoziationsalbum Hoffmanns – „der nirgends fehlen darf, wo es um zeitgenössische Gitarre geht“ (Jazzthing, 2018) – und enthält so zu jedem der acht interpretierten Songs einen lesenswerten Kurzttext, welcher das musikalische Schaffen des Gitarristen mit einem Faible für „Jazz, Blues, Surf & Noise“ mit seinen Erzählungen über Kassetten, Nicki-Pullover, Remscheid und MTV anreichert. Vergangenheit und Gegenwart lässt Hoffmann so tief ineinander ragen und weitet dadurch die Perspektive auf sein musikalisches Schaffen. Seit über zehn Jahren interpretiert das Trio Songs und Standards aus verschiedenen Genres und Epochen. Einzige Maßgabe: Wohlgefallen, die Möglichkeit, sie mit dem Bandsound mit Leben füllen zu können. Hoffmann schreibt selbst: „Es macht mir immer solche Freude mit Frank am Bass und Etienne am Schlagzeug zu spielen. Besonders wie wir zusammen grooven macht mich sehr glücklich und manchmal ein bißchen stolz. Und die Band ist ein bißchen strange, das gefällt mir auch gut.“ Für den Performer, Improvisator und Perkussionist Etienne Nillesen

ist die Snare Drum zentraler Bestandteil seiner künstlerischen Praxis. Immer weiter hat er seine instrumentale Ausrüstung reduziert und fokussiert sich ganz und gar auf die Komplexität des Klangs. Das Trio ist die letzte verbliebende Band, in der er noch Bassdrum spielt. Über seinen Bassisten Frank Schönhofer schreibt Hoffmann selbst: „Da sitzt also mein guter Kumpel und spielt auch noch so E-Bass wie kein anderer. Und das obwohl er eigentlich am liebsten an seinen eigenen, sehr guten, Pop Songs arbeitet, singt, diverse Instrumente spielt und dann noch seine Brötchen als Computer-Programmier-Spezial Agent verdient.“

»Slow Dance« gibt es als CD oder Download exklusiv nur direkt bei KLAENG Records, bei Hoffmann selbst oder eben live! Letzteres ist eh die beste Wahl und beim Stehblues mit Liebsten, Freund*innen oder allein im konzertanten Dämmerlicht lässt es sich zudem am besten in Erinnerungen schwelgen und über kuriose Assoziationen austauschen. 2017 bei den Leipziger Jazztagen »Gitarren-gipfel« waren die drei übrigens zuletzt in der Stadt. Wer erinnert sich? ESTHER WEICKEL



DO 27 OKT

ANDREAS SCHAERER

»A NOVEL OF ANOMALY«

UNNORMAL

ALTES STADTBAD | IM ANSCHLUSS AN TOBIAS HOFFMANN TRIO

Als ich den Sänger Andreas Schaerer mit seiner Band Hildegard lernt fliegen 2016 auf der Jazzahead in Bremen das erste Mal hörte, war ich tief beeindruckt. Es haute mich aus den Socken, wie man so schön sagt. Seine energiegeladene, durchgedrehte und hochvirtuose Vokalkunst live zu hören, war eines dieser unvergleichlichen Konzerterlebnisse, von denen man lange zerrt.

Seit Schaerer mit Hildegard lernt fliegen 2005 die Spielwiese der Vokalakrobatik betreten hat, etablierte er sich schnell zu einem der außergewöhnlichsten und spannendsten Sänger des europäischen Raums. Seine Vocals sind unnachahmlich und zeichnen sich durch eine einzigartige Verbindung aus Beatbox, Klicklauten, Tier- und Naturgeräuschen, Fantasiesprache, Falsettgesang und der Imitation sämtlicher Instrumente aus. Schaerers Live-Performances strotzen nur so vor Expressivität und Kreativität, vor musikalischer Leidenschaft und Humor. Grenzen scheint diese Stimme nicht zu kennen.

Nicht weniger begnadet ist Schaerer als Komponist. Wellen schlug er vor allem mit dem sinfonischen Orchesterwerk »The Big Wig«, das er 2017 für sein oben genanntes Sextett Hildegard lernt fliegen und das 60-köpfige Lucerne Festival Academy Orchester schrieb. Hierin verbindet er orchestrale Komplexität, mitreisende Grooves und experimentierfreudige Improvisation zu einem Stilgrenzen-sprengenden, erfrischenden Meisterwerk. Auf der stetigen Suche nach neuen musikalischen Möglichkeiten geht Schaerer immer wieder fruchtbare Kollaborationen mit europäischen Jazz-Größen ein. So erschien 2017 bei Act das zukunftsweisende Album »Out of Land« mit Michael Wollny, Vincent Peirani und Emile Parisien, das als Gipfeltreffen der Improvisationsmeister*innen des aktuellen, europäischen Jazz zu bezeichnen ist.

In seinem Projekt »A Novel Of Anomaly«, mit dem er nun bei den 46. Leipziger Jazztagen zu Gast ist, reiht Schaerer mit dem finnischen Gitarristen Kalle Kalima, dem italienischen Akkordeonisten Luciano Biondini und dem

in Kamerun geborenen Schweizer Schlagzeuger Lucas Niggli wieder einmal europäische Ausnahmemusiker um sich. Die Stücke des gleichnamigen Albums sind Eigenkompositionen der einzelnen Bandmitglieder; es sind Songs, die wie kleine Geschichten die unterschiedliche Herkunft und musikalischen Einflüsse der Musiker widerspiegeln. So entsteht eine feine Schatzkammer an Songs, die in den unterschiedlichen Muttersprachen geschrieben sind - von finnisch über italienisch bis zu walliserdeutsch - und die die einzelnen musikalischen Temperamente abwechselnd in den Fokus rücken: das freiheitsliebende, kraftvolle, elektronisch-kühle Gitarrenspiel von Kalle Kalima, die lyrisch-poetischen, mediterran eingefärbten, virtuoson Akkordeonklänge von Luciano Biondini, das treibende und von komplexer afrikanischer Rhythmik geprägte Schlagzeugspiel von Lucas Niggli oder die fulminanten Stimmausflüge Andreas Schaerers. In Leipzig wird die Formation außerdem von der aus Ungarn stammenden Berliner Newcomerin und Sängerin Maja Mágedli unterstützt. **LAYSA HERRLICH**



© GREGOR HOHENBERG

ANDREAS SCHAERER GESANG/EFFEKTE
LUCIANO BIONDINI AKKORDEON
KALLE KALIMA GITARE
LUCAS NIGGLI SCHLAGZEUG/PERCUSSION

DO 27 OKT

SOPHE »MINE, NOT MINE« POST-OST-GENERATION

ALTES STADTBAD — 23.30 UHR

Ob Lange Lene, Gewandhaus oder Nikolaikirche: DDR-Geschichte verbirgt sich in Leipzig an vielen Orten. Generationen, die bereits ihr ganzes Leben in dieser Stadt verbringen, erinnern sich noch lebhaft. Aber was fühlen ihre Nachkommen, also eine Generation junger Menschen, die die DDR nur von Bildern und Erzählungen kennt?

Sophia Bicking begibt sich als eine ausdrucksstarke Stimme dieser Generation auf Spurensuche. Als Reaktion auf den diesjährigen Open Call der Leipziger Jazztage »Talking 'bout my generation« schlägt die 1991 in Berlin geborene Sängerin mit ihrem Projekt SOPHE eine Brücke zwischen ostdeutscher Herkunft und Gegenwart. Dafür sucht sie aktiv den Bezug zur eigenen Familiengeschichte. Sie reflektiert ihre Rolle als Musikerin, als Tochter und als Enkelin – und zwar von Eltern und Großeltern, die zu DDR-Zeiten ebenfalls erfolgreiche Musiker*innen waren. In einem größeren Zusammenhang stellt sie dabei auch die Frage, wie sich Generations- und Sozialisationsunterschiede äußern und inwiefern das selbst heute noch eine ganze Generation junger Menschen beeinflusst.

Mit dem nicht wirklich greifbaren Gefühl, dass diese Unterschiede immer noch eine Rolle zu spielen scheinen, wird sie immer wieder konfrontiert: „Manchmal dachte ich schon, dass meine Nähe zum Liedgut des Ostens [...] albern ist und nicht ernst genommen werden kann, weil nun ja... der Osten wird ja oft verlacht und den Menschen und den Künstler*innen damit Unrecht getan [...]. Ich glaube, das ist ein Gefühl, was manche von uns in der Post-Ost-Generation eint.“

In Gesprächen und im stetigen Austausch mit ihren Kolleg*innen bestätigt sich diese Vermutung und lässt neben einem Gefühl der Unsicherheit auch eine tiefe Verbundenheit wachsen. Diesen Gefühlen verleiht sie mit ihrem Herzensprojekt SOPHE in ihrer bisher persönlichsten Form Ausdruck.

Musikalisch verarbeitet Sophia ihre Ideen in zurückhaltenden Songwriting-Passagen, jazzigen Modulationen oder funkigen Rhythmen. Auch beim Komponieren spürt sie ihren persönlichen Bezug zum Osten: „Beim Schreiben merke ich, dass ich ungewollt immer wieder auf mein Ost-Repertoire zurückgreife, obwohl ich Texte meistens auf Englisch schreibe“ – etwas, worauf die Musikerin zunehmend mit Stolz blickt, und das zu Recht. Denn genau so bekommt ihr Sound seinen einzigartigen, persönlichen und warmen Charakter. Im Zentrum bewegt sich dabei stets die klare Stimme der Sängerin, die genau das richtige Instrument ist, um das breit gefächerte emotionale Spektrum der Geschichten, die sie mit ihrem Publikum teilen möchte, zu transportieren. Wir freuen uns auf SOPHE und einen Abend voller Erzählungen und Emotionen!

MICHAELA BROSI



© ANIKA ZACIOW

SOPHIA BICKING GESANG/KEYBOARD/EFFEKTE / HANS SCHMERZ SYNTHESIZER/EFFEKTE / PHILIP THEURER SCHLAGZEUG/PERKUSSION / MAJA MÄGEDL HINTERGRUNDGESANG / SOPHIE LINDMÜLLER HINTERGRUNDGESANG

FR 28 OKT

STAGE NIGHT SPECIAL: PAULA WÜNSCH »SOOTHING SQUAD« IN DER RUHE LIEGT DIE KRAFT

PAULA WÜNSCH KONTRABASS
GUSTAV GEISSLER SAXOFON
LUKAS DILLER SAXOFON
SIMON LUCACIU PIANO
PHILIPP SCHOLZ SCHLAGZEUG

DIE NATO – 18 UHR

Selfcare ist ein tougher quest, der Weg zur Resilienz ist steinig. Depressionen im herabschauenden Hund. Dissonanzen beim Gemüseschneiden. Und immer diese feelings. Wir leben in harten Zeiten – miese Krisen, Selbstfindung. Wo soll das nur alles hinführen und wo gehen wir selbst entlang? Was helfen kann, bei dieser Überforderung cool zu bleiben, sind Beruhigungstabletten – äh, Menschen, die einen beruhigen und mit denen man diesen einsehbaren Weg zusammen geht.

Paula Wunsch scheint diese Personen für sich bereits gefunden zu haben: Vorhang auf für ihren „Soothing Squad“! Das Quintett um die Kontrabassistin Paula Wunsch, mit Gustav Geissler und Lukas Diller an den Saxofonen, Simon Lucaciu am Klavier und Philipp Scholz am Schlagzeug, verschafft Linderung straight von der Bühne weg. Die Grenzen verschwimmen zwischen freier Improvisation und Komposition. Soundflächen entstehen, immer wieder zerschnitten von eingängigen Melodien und Grooves – mal besänftigend, mal aufwühlend. Und immer geht es voran. Es ist immer eine besondere Freude, wenn Konzerte von Leipzigs aufstrebenden Musiker*innen angekündigt werden dürfen. Wer in Leipzig lebt und Interesse an der Jazzszene zeigt, wird Wunsch wahrscheinlich bei Sessions oder Ensemble-Gigs schon begegnet sein.

Paula Wunsch, geboren 1994, begann ihre musikalische Entwicklung mit sechs Jahren an der Geige und dem Klavier. Über Umwege von Klassik über Punk zu einem abgebrochenem Kulturpädagogikstudium fand sie ihren Weg zum Kontrabass und improvisierter Musik. Seit 2018 studiert sie an der Jazzabteilung der HMT Leipzig und ist mit E-Bass und Kontrabass in verschiedensten Formationen, wie der Spielvereinigung Sued und ihren eigenen Bands Shejust_Left und Plosiv aktiv. In diesem Umfeld hat sie auch ihre »Soothing Squad« gefunden.

Ihr Ensemble stellt die perfekte Möglichkeit dar, dem permanenten Wandel in einer Live-Darbietung beizuwohnen. Die übliche Stage Night ist die wöchentlich stattfindende Jam-Session des Jazzclub Leipzig in Zusammenarbeit mit der lokalen Musikhochschule (HMT Leipzig). Mit dem Stage Night Special präsentieren die Leipziger Jazztage jedes Jahr eine Nachwuchsband auf einer ihrer Festivalbühnen.

PAULA WÜNSCH & TIM METTKE



© SARAH BREITNER

MORTON SUBOTNICK & STEFAN SCHULTZE'S LARGE ENSEMBLE »THE BUCHLA SUITE« KORYPHÄE TRIFFT TRIBUTE-BAND

UT CONNEWITZ IM ANSCHLUSS AN MORTON SUBOTNICK

Der Morton Subotnick? Sie haben sich nicht verlesen! Es ist hier tatsächlich die Rede von dem Morton Subotnick, der in den sechziger Jahren einen der ersten analogen Synthesizer mitentwickelt hat, in New York Chefdirigent des Vivian Beaumont Theatre am Lincoln Center for the Performing Arts gewesen ist und sich für die Werke »legged stool« und »Parades and Changes« verantwortlich zeichnete. Der Träger des SEAMUS Lifetime Achievement Awards wird anlässlich der Jazztage persönlich in Leipzig zugegen sein und einen kleinen Vortrag halten. Hierbei werden Projektionen und digitale Musikinhalte Verwendung finden.

ALMUT KÜHNE VIOLINE
 LEONHARD HUHN ALTSAXOFON
 PETER EHWALD TENORSAXOFON
 MAGNUS SCHRIEFL TROMPETE
 ELENA KAKALIAGOU HORN
 ROLAND NEFFE MARIMBA
 ELS VANDEWEYER VIBRAPHON
 PETER MEYER GITARRE
 FELIX HENKELHAUSEN KONTRABASS
 TOM RAINEY SCHLAGZEUG
 STEFAN SCHULTZE KOMPOSITION/PIANO

Im Anschluss daran wird das stark an Subotnicks Wirken orientierte Ensemble The Buchla Suite auftreten. Hierbei handelt es sich um das aktuelle Projekt von Stefan Schultze, das ausdrücklich auf Werke im Stile von »Silver Apples oft the Moon« aus dem Jahre 1967 referiert und den Versuch unternimmt, die Klangsprache eines Synthesizers auf ein Large Ensemble zu übertragen. Dieses Stück Musik wurde speziell für den Buchla-100 Synthesizer komponiert, den Morton Subotnick in Zusammenarbeit mit Don Buchla entwickelt hat, noch bevor sich ein Jahr später der legendäre Klaviatur-Synthesizer von Robert Moog durchsetzte. Es ist sicherlich nicht vermessen, diese kreative Auseinandersetzung mit Subotnicks Werk als musikhistorische Aufarbeitung einer revolutionären Phase aufzufassen.

Dieser Abend ist ein Pflichttermin für alle Fans des Synthesizers und stellt eine Gelegenheit dar, die musikhistorische Koryphäe Morton Subotnick live zu erleben. Ein Konzert des Ensembles The Buchla Suite rundet das Programm auf eine stilistisch hervorragend passende Art und Weise ab.

LASSE LOWAK



© DOTILIE SEMONIKS

JAN ROTH AND HIS HOMECOMING CLUB

KLASSENTREFFEN DER NACHWENDEGENERATION

DIE NATO – 22.30 UHR

„Die Berge sind so schön, so erhaben! — Aber es gibt hier keine.“ So beginnt Hans Gustav Böttcher aus Wurzen aka Joachim Ringelnatz sein Stückchen Lyrik »Leipzig«. Mag sein, dass in Leibzsch keine sonnenbeglänzten Gipfel mit Schneehäubchen erklommen werden können, doch für weite Sicht genügt zuweilen ein Scherbelberg samt Wackelturm. Hier geht es nicht um Mängel der einwohner*innenreichsten Stadt des Freistaates Sachsen, sondern um einen der Gründe, warum es lohnt zu bleiben, zuzuziehen oder zurückzukommen und sei es nur für ein Homecoming zu Herbstbeginn: eine rührig kollegiale Szene von Musiker*innen und Kulturschaffenden, die exzessiv damit beschäftigt ist, die Grenzen improvisierter Musik auszuloten, neue Wege zu gehen und Orte für ein offenes Miteinander zu schaffen.

Jan Roth ist einer von ihnen. Er hat Jazzschlagzeug an der hiesigen Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ studiert und macht sehr vieles sehr gut. High-Quality-Instagram-Content (lustig), Fahrdienste als Volunteer des nun zu bespielenden Festivals (geschmeidig), Stücke betiteln (Regen, Rastlos, Rinnsal), in der Sonne sitzen (verträumt) und Musik (hörenswert)! Neben seiner Arbeit für Hundreds ist er unter anderem auf Platten von Clueso oder Max Prosa zu hören. Seine feinsinnigen Fertigkeiten sind bei vielen seiner Kolleg*innen gefragt und Roth sagt selbst, dass ihm der Jazz „maximale Entfaltungsmöglichkeit“ bietet.

Für die Leipziger Jazztage 2022 hat sich Roth nunmehr sein persönliches Klassentreffen zusammengestellt und bringt Musiker zusammen auf die Bühne, deren Studienzzeit in Leipzig sich ab Mitte der 90er mit der seinigen überschneidet und einen, den er vielleicht gerne als Sitznachbarn gehabt hätte. Auf der Basis alter Vertrautheit kommen neue Kompositionen, die Erinnerungen an die aufregende und turbulente Nachwendezeit in sich tragen zu Gehör.

Pianist Steffen Greisiger, aufgewachsen an der Ostsee, kam mit seinem Abitur in der Tasche zum Studium – unter anderen beim legendären und für sagenhaften Gesprächsstoff sorgenden Richie Beirach – in die Stadt und ist geblieben. Neben seinem spielerischen und kompositorischen Engagement in verschiedenen Bands wie Jorinde Jelen und Band oder WeNeT, unterrichtet er zwischenzeitlich selbst an der HMT.

Geboren 1979 in Chemnitz (damals noch Karl-Marx-Stadt), nahm Gitarrist Ronny Graupe 1998 sein Studium in Leipzig auf und hat seinen Lebens- und Schaffensmittelpunkt inzwischen in Berlin, wo er überaus rege tätig ist. Mit seiner Konzertreihe »Into The Shed« sorgte er beispielsweise während der Hochphase der Pandemie für Vernetzung und Sichtbarmachung der Szene. 2021 wurde Graupe mit dem Deutschen Jazzpreis in der Instrumental-Kategorie Gitarre ausgezeichnet. Zuletzt spielte er in der unterjährigen Reihe des Jazzclub Leipzig mit seinem Trio SPOOM – zusammen mit Christian Lillinger und Jonas Westergaard – im zwischenzeitlich nur in der Erinnerung und wilden Stories noch existenten Liveclub Telegraph am Dittrichring.

Nach drei Konzerten unter seiner Beteiligung im Rahmen des diesjährigen Festivals kennt sich der Berliner Saxofonist Philipp Gropper, dessen Diskographie näher zu erkunden lohnenswert ist, in Leipzig wahrscheinlich besser aus als davor! Auf den Leipziger Jazztagen hörte man Gropper zuletzt 2018 mit PHILM, seinem vor zehn Jahren gegründeten Quartett mit Elias Stemeseder, Robert Landfermann und Oliver Steidle.

Die Tradition Homecoming geht in den USA häufig mit einer Parade durch die Straßen der Stadt einher. Für diese vier Musiker, die Geschichte(n), die sie miteinander verbinden und diejenigen, die neu begonnen werden, ließe sich darüber nachdenken.

ESTHER WEICKEL

PHILIPP GROPPER SAXOFON
RONNY GRAUPE GITARE
STEFFEN GREISIGER PIANO
JAN ROTH SCHLAGZEUG



SKYLLA SCHILLERNDE FLIEGENPILZE — RUTH GOLLERS UNERHÖRT BETÖRENDES TRIO

UT CONNEWITZ — 23.59 UHR

Skylla verschlang jeden, der in ihre Nähe kam. So schreibt es die griechische Mythologie. Dort ist die Rede von einem Monster, eine Frau mit einem Unterleib aus sechs Hundeköpfen und zwölf Hundefüßen. Odysseus wurde von ihr gefressen — und wieder ausgespuckt. Die Skylla des Jahres 2022 ist weniger Furcht einflößend als beeindruckend — und verfügt auch dreiköpfig eine beinahe mythische Bissigkeit.

Ruth Goller gründete die Band aus einem Zufall heraus. Nach einem Flug war ihr elektrischer Bass verstimmt, doch die Wahl-Engländerin war angetan von den Harmonien, die sie hörte. Ihre dazu improvisierten, halb gemurmelten Vocals konnte sie live nicht reproduzieren, also lud sie für ein Konzert die befreundeten Sängerinnen Alice Grant und Lauren Kinsella ein. Das Resultat ist gleichermaßen einlullend und betörend wie aufreibend und verstörend. Die Frau, die in der englischen Szene für ihre „thunderous bass-guitar hooks“ bekannt ist, spielt seltsam sanfte Harmonien und tastende Bassfiguren, darüber legen sich ätherische Vokal-Harmonien — unerhörte Klänge zwischen Noise, Ambient und avantgardistischem Pop.

RUTH GOLLER BASS/GESANG
LAUREN KINSELLA GESANG
ALICE GRANT GESANG

»Skylla« ist Ruth Gollers erstes eigenes Album in ihrer 15-jährigen Karriere. Aufgewachsen in Brixen in Südtirol spielte sie als Kind Violine, ehe sie sich dem Bass widmete. Mit 19 ging sie zum Studium nach England. „Als ich nach London kam, kannte ich nur Punk, Michael Jackson und Queen“, erzählte die Musikerin London Jazz News und schien das beinahe ernst zu meinen. Bald war Goller nicht nur in der britischen Jazz-Szene eine gefragte Sidewoman und wurde Mitglied der furiosen Afro-Punk-Band Melt Yourself Down. Obendrein spielte sie mit Marc Ribot und Shabaka Hutchings — und einmal sogar mit Paul McCartney.

Wenn Grant, Kinsella und Goller nun ihre live improvisierten Streams of Consciousness hinter bedrohlichen Papiermasken von sich geben, Wörter durch die Luft sirren lassen, begleitet von ständig wechselnden Bass-Stimmungen, dann ist das pure Instinktmusik. Skylla fressen altbekannte Genres und spucken eine Masse aus, die den Kopf schwirren lässt wie der Genuss eines schillernden Fliegenpilzes. Ruth Goller sagt über das Projekt Skylla: „Vielleicht kommt es deshalb so gut an, weil ich einfach nicht zu viel darüber nachgedacht habe.“

JAN PAERSCH





WE LOVE TO BRING THEIR
SOUND TO YOUR EARS

adapoe
EVENT- UND STUDIOTECHNIK OHG

Ihr Partner für professionelle Veranstaltungstechnik

Die Langzeitmiete für Sachsen!
einfach - günstig - schnell



www.goezy.de

Ihre Niederlassung:

Georg-Schumann-Straße 335
04159 Leipzig

0341/30820480
info.leipzig@goezy.de

GO EZY.de

drivers / rent / park & fly

SA 29 OKT

WORKSHOP-KONZERT: KOJACK KOSSAKAMVWE KONGO-JAZZ IM LEIPZIGER HERBST

© LOBIAS SCHÜTZE

SCHAUBÜHNE LINDENFELS – 19.30 UHR

Dass es im Rahmen der Leipziger Jazztage Aufeinandertreffen zwischen international renommierten Musiker*innen und dem lokalen musikalischen Nachwuchs gibt, kann man schon als Tradition begreifen. In manchen Fällen kam das Festivalpublikum dann auch gleich in den Genuss, die Früchte der Zusammenarbeit auf der Bühne betrachten zu dürfen.

Und so wollen wir es auch bei dieser Festivalausgabe geschehen lassen: Der kongolesische Gitarrenvirtuose Kojack Kossakamvwe wird in Leipzig zu Gast sein und einen Freitag lang mit jungen Musiker*innen arbeiten sowie die Ergebnisse am Tag darauf in der Schaubühne Lindenfels präsentieren. Mit polyrhythmischen Genie versehen, inspiriert von Jazz und Klassik, entwickeln in seiner Musik traditionelle kongolesische Klänge eine treibende Kraft. So ist, wer Kojack Kossakamvwe kennenlernt, zunächst einmal von seiner speziellen Spieltechnik fasziniert – er bringt nicht nur mit der rechten Hand, sondern parallel auch noch mit der linken die Saiten zum Schwingen – um sich anschließend von seiner niemals enden wollenden Spielfreude in den Bann ziehen zu lassen.

Der ‚Bann‘ ist auch über das Musikalische hinaus ein gutes Stichwort: Kossakamvwe ist als Mitglied der Group50:50 (u.a. mit Elia Rediger) Teil eines internationalen und interdisziplinären Arbeitsprozesses, in welchem sich Künstler*innen aus Afrika und Europa in paritätischer Besetzung Themen wie dem Rohstoffabbau durch europäische Firmen oder der Rückführung von geraubten Kulturgütern aus der Kolonialzeit widmen. Was vor allem nach schwierigen und komplizierten politischen Themen klingt, wird von der GROUP50:50 mit Mitteln des postdokumentarischen Musik-Theaters auf sinnlich ansprechende und zum Teil auch humorvolle Weise erfahrbar gemacht. Es bleibt jedoch nicht nur bei Unterhaltung und Aufklärung, befindet sich das Kollektiv doch auf einer Reise, welche zum Ziel hat die tatsächliche Rückführung von sieben ‚Pygmäen-Skeletten‘ zum nomadischen Volk der Mbuti rituell zu begleiten. Von fehlender Ernsthaftigkeit und mangelnder Leidenschaft kann also keine Rede sein. Wer den Künstler*innen einmal begegnet ist, fühlt sich schnell verbunden und als Teil der Mission.

Das Schöne an diesem Workshop ist, dass es nicht bei einer einmaligen Begegnung bleiben muss, sondern er zum Anteilnehmen an einem längerfristigen künstlerischen Entwicklungsprozess einlädt. Nachdem die GROUP50:50 bereits im Sommer mit einem Konzertprogramm bei unserem kleineren Festival »MusikZeit« zu Gast war, wird sie das Theaterstück »The Ghosts are Returning« im November bei der euro-scene zur Aufführung bringen. 2023 wird sie dann sogar nochmal nach Leipzig zurückkehren, um auf der Baumwollspinnerei als Teil der Residenz des Schauspiel Leipzig neue thematische Aspekte zwischen Afrika und Europa zu erforschen.

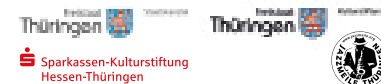
Der Kongo-Jazz wird also fester Bestandteil unserer Stadt, Kinshasa und Leipzig rücken ein bisschen näher zusammen. Was will man mehr, an so einem Nachmittag im Oktober?

ANNIK SAUTTER

JAZZ MEILE THÜRINGEN DAS LANDESJAZZFESTIVAL



JMT JAZZHERBST
23.09. - 20.12.2022
WWW.JAZZMEILE.ORG



SA 29 OKT

YSOP

SONGS ABOUT HEALING

SCHAUBÜHNE LINDENFELS – 18 UHR

„Ich dachte, dass wir die Generation sind, die endlich die Kapazität dazu hat, die Vergangenheit besser zu verarbeiten, aber mit der Pandemie bin ich mir nicht so sicher, ob wir diese Kapazität noch haben werden“, sagte Danielle Friedmann zu Lisa Hoppe. Beide sind gute Freundinnen, Kolleginnen, Musikerinnen. Und sie unterhalten sich über die Traumata und das Schweigen ihrer Großeltern. Friedmann ist Israeli, Hoppe Deutsche. Gemeinsam Erschütterungen von vorherigen Generationen überwinden. Verarbeiten.

Hat die Pandemie uns die Fähigkeit genommen, Traumata aufzuarbeiten? Darüber zu reden? Verdrängen wir – wie viele unsere Vorgänger*innen – was in den Untiefen schlummert? Haben wir selbst nun zu viel emotionales Gepäck auf unseren Schultern? Welche Art von Musik brauchen wir, die uns hilft, zu überwinden, zu verarbeiten?

Um Antworten auf diese essenziellen Fragen ihres Schaffens und Seins zu finden, rief Lisa Hoppe im Sommer 2021 – ein Jahr nach Beginn der Pandemie – das Quintett YSOP ins Leben.

Die Missstände, die durch das pandemische Jahr sichtbar geworden waren, wie die Konfrontation mit dem Verlust von Menschen, Arbeit, Zuhause, Sicherheit oder Kontrolle, bewegten sie dazu, herauszufinden, wie Musik zur Ver lustbewältigung beitragen kann.

So entstand für YSOP das Programm »Songs About Healing«, welches sich auf unterschiedliche Art dem Thema Verarbeiten annähern. YSOPs Besetzung ergibt sich aus Musikerinnen, die Hoppe an verschiedenen Stationen ihres Lebens kennengelernt hat. Fünf Frauen mit unglaublicher Stärke, großem Talent, verschiedenen Muttersprachen, individuellen Geschichten und eigenen Generationenkonflikten.

Mit »Songs About Healing« befassen sich die Künstler*innen mit der Thematik des Verarbeitens kultureller und generationenbedingter Lasten. Sie suchen nach neuen Lösungen, zeigen Trauer in ihrer ehrlichsten Form, setzen sich mit Ängsten auseinander. Wer genau hinhört, wird außerdem Wut und Verzweiflung finden, aber auch Träume, die in Erfüllung zu gehen scheinen.

MANOLYA SEN & JIL NOACK

GAYA FELDHEIM SCHORR GESANG

LAURA SCHULER VIOLINE

JULIA RÜFFERT POSAUNE

DANIELLE FRIEDMAN PIANO

LISA HOPPE KONTRABASS/KOMPOSITION



© MAROLJA RUKLI

FOR JAIMIE: 4EVABREEZY FANFAREWELL

SCHAUSPIEL LEIPZIG – 19.30 UHR

Eigentlich war als einer der Festivalhöhepunkte das Leipzig-Debut der unvergleichlichen US-amerikanischen Trompeterin und Komponistin Jaimie 'breezy' Branch vorgesehen. Jedoch nicht einmal vierzigjährig verstarb Jaimie, die wirklich Einmalige, unerwartbar im August. Tragisch, nicht nur für sie selbst. Hatte doch die weltweite Jazzgemeinde gerade wahrgenommen, mit welcher überzeugenden Künstlerschaft die, vom Schicksal zeit lebens nicht sonderlich Begünstigte, ihr Talent in besondere Erlebnisfreude des Publikums zu wandeln vermochte. Trotz aller Verletzlichkeit ließ sie sich von anhaltender Ausgrenzung und Vorverurteilung innerhalb der erschütterten Nation Amerikkas – ihr dreimaliges K steht für KuKluxKlan – nicht beirren. Herausschreiende Tonfetzen, Trompetenstöße wie Nadelstiche und zugleich eindringliche, sich festbeißende feine Melodielinien – Miles irgendwie Paroli bietend. Nicht nur free, sondern selbstbefreiend, nicht nur Punk, sondern entschieden subkulturell. Ohne jegliche Konventionen zu beachten. Ihr herausforderndes Statement lautete »This is a warning, honey!«

Zwei ehemalige Mitmusiker und Freunde, der Schlagwerker und elektronische Tüftler Jason Nazary sowie Lester St. Louis am Violoncello widmen den ersten Teil des Abends dem ehrenden Gedenken an Jaimie. Angeregt durch ihre gemeinsamen Erfolgsalben »Antelope« und »Fly or Die« werden sie ihr noch einmal eine Stimme verleihen. Improvisierend mit psychedelischem Free-Funk, elektronischen Samples, gebrochener Rhythmik auf tiefgründigem Fundament phantasievolle Sounds erkundend. Am besten mit dem anfangs bluesigen »Love Song For Assholes... And Clowns« frech endend.

STEFFEN POHLE

JASON NAZARY SCHLAGZEUG/SYNTHESIZER/EFFEKTE
LESTER ST. LOUIS VIOLONCELLO



„Free jazz is a real reflection of the times and everything that's going on [...] It puts beauty back into the world, it vibrates, I think it works on an anatomical level.“

JAIMIE BRANCH IM INTERVIEW MIT GEORGE GRELLA IN THE WIRE, 2019

SA 29 OKT

FOR JAIMIE: DAVE GISLER TRIO FEAT. DAVID MURRAY

SEE YOU OUT THERE

SCHAUSPIEL LEIPZIG IM ANSCHLUSS AN FOR JAIMIE: 4EVABREZY

Schon mit ihrer Erstveröffentlichung 2018 bei Intakt erregte das aus dem Hochschulbereich der anderen Musikstadt Luzern stammende Dave Gislser Trio Aufsehen: Dave Gislser als erfindungsreicher Saitenartist an der E-Gitarre, Raffaele Bossard im erdigen Kontrabasssound und Lionel Friedli rhythmisch-vertrackt an der treibenden Schießbude.

DAVE GISLER GITARRE
RAFFAELE BOSSARD BASS
LIONEL FRIEDLI SCHLÄGZEUG
DAVID MURRAY TROMPETTE/SAXOPHON/BASSKLARINETTE

Das aus dem frappierenden Zusammenwirken mit der unkonventionellen Trompeterin jaimie branch entstandene Live-Album »Zürich Concert« katapultierte sie 2020 in den Spitzenbereich aktueller europäischer Jazzformationen.

Eine geradezu geniale Konstellation entstand, als es gelang, der Jazz-Rebellin jaimie mit Dave Murray einen Giganten des modernen Jazz an die Seite zu stellen. Wie sie heute hatte er in seiner PostFree-Phase der 1970er Etabliertes aufgebrochen und fortentwickelt. Die von diesem Quintett 2022 eingespielte hochgelobte Veröffentlichung »See you out there« veranlasste die Einladung zu den diesjährigen Leipziger Jazztagen, die jedoch nun leider nicht mehr verwirklicht werden kann.

Zweifellos garantiert aber auch Murray allein mit dem hochkarätigen Schweizer Gislser-Trio ein außergewöhnliches Konzerterlebnis. Ist er doch an seinem Hauptinstrument eine einzigartige Persönlichkeit. Für ihn waren vor allem die eruptiven Klangströme Albert Ayler und die Bebop-Ästhetik Lester Youngs vorbildhaft. Den Mitgründer des World Saxophone Quartet zeichnet nicht zuletzt ein souveränes Spielvermögen aus, in dem Phrasierungen aller Stilrichtungen des Jazz, Überblasttechnik und Überschreitung von Obertongrenzen integriert sind.

Diesmal werden Murray und die Gislser im Anklang ans 2022'er Quintett-Album wohl »See you out there, jaimie«! in den Jazzhimmel hinaufspielen. Man sieht sich wieder! Gleichesinnig! Irgendwann!
STEFFEN POHLE



© PALMA FRACCO

SA 29 OKT

ÉTÉ LARGE IST JAZZ IST REVOLUTION IST IRGENDWO ZWISCHEN PUNK UND FRANK ZAPPA

SCHAUSPIEL LEIPZIG / DISKOTHEK — 22.30 UHR

Bei Été Large handelt es sich um ein Ensemble, das sich rund um die erfahrene Komponistin und Saxophonistin Luise Volkmann formiert hat, die bereits mit Größen wie Mia Zabelka, Moritz Sembritzki und Natsuki Tamura aufgetreten ist. Dass sich Luise Volkmann des Weiteren als Initiatorin des KUBIQUE Jazzfestivals hervorgetan und dass Kathrin Lemke im Jahr 2020 das Scholarship for Young Jazz Improvisers gewonnen hat, sei hier ebenfalls erwähnt. Die Band Été Large startete bereits 2017. Das Debütalbum, das im selben Jahr erschien, trug den philosophisch anmutenden Titel »Eudaimonia« und wurde von der ZEIT unter die besten Alben des Jahres gewählt. Seitdem bespielt die Gruppe die Bundesrepublik und legt nun glücklicherweise, zwischen Konzerten auf Festivals in Frankreich (LOOfestival) und Tschechien (Czech Republic Festival), für die Jazztage einen Zwischenstopp in Leipzig ein.

An dieser Stelle wäre es ein fatales Versäumnis, nicht auf die besonderen stilistischen Merkmale der Band einzugehen: Été Large vereint den rebellischen Spirit der 70er Jahre mit progressiv-musikalischen Charakteristiken der heutigen Zeit. Es besteht kein Zweifel daran, dass Été Large keinerlei Angst davor hat, die Regeln zu brechen. Ganz im Stile des Mottos der diesjährigen Leipziger Jazztage »Talking 'bout my generation« verarbeiten die fünfzehn Musiker*innen die Werte der 68er Generation. Es wird laut und ausdrucksstark: Ein ausgeprägter Drang zur Freiheit, Aktivismus und das Gefühl der Solidarität spiegeln sich nicht nur in der Musik und im Sound, sondern auch in der Performance der Band wider. Im Presstext der Gruppe heißt es, dass die zu erwartende Stilistik des aktuellen Programms »When The Birds Upraise The Choir« irgendwo zwischen Frank Zappa und der destruktiven und wilden Art und Weise des Punks angesiedelt sei. Wer sich auf Été Large einlassen will, sollte auf einen Abend gefasst sein, der mit diversen Erwartungshaltungen bricht und musikalisch ohne Rücksicht auf Verluste auf die Barrikaden geht. **LASSE LOWAK**

CASEY MOIR GESANG
LAURIN OPPERMAN GESANG
CONNI TRIEDER FLÖTE
LUISE VOLKMANN ALTSAXOFON/FLÖTE
PETER EHWALD TENORSAXOFON
RÉMI FOX BARITONSAXOFON
JOHANNES BÖHMER TROMPETE
CARLA KÖLLNER POSAUNE
JOHANNA STEIN CELLO
ATHINA KONTOU BASS
YANNICK LESTRA PIANO
PAUL JARRET GITARRE
MAX SAMTNER SCHLAGZEUG



© HILJA SODINIS

SA 29 OKT

HYPOCHONDRISCHE ÄNGSTE KAPUTTE POPMUSIK MIT SYSTEM

NEUES SCHAUSPIEL — 23.59 UHR

Ein Ensemble hat sich zusammengefunden, um sich auf einer musikalischen Ebene mit den Implikationen verschiedener Angstzustände auseinanderzusetzen. Der Name der Band lässt bereits erahnen, dass es hierbei nicht darum geht, die Erwartungen von Traditionalist*innen des Jazz zu erfüllen. Denn die Gruppe bezeichnet ihre Musik als kaputte Popmusik mit System, die erst in Kombination mit assoziativ herausgearbeiteter Lyrik ihre volle Wirkung entfaltet.

So wird der Gesang von Jorinde Minna Markert im Stile eines Gedichts vorgelesen und greift auf sorgfältig ausgewählte Begriffe zurück, die sich beim Zuhören, trotz intensiver Bemühungen, nicht immer zu Zeilen zusammensetzen lassen wollen, deren Bedeutung auf den ersten Blick ersichtlich ist. Diese Wortkaskaden lassen die Zuhörer*innen mit einem diffusen Gefühl zurück und erzeugen das Bedürfnis, die Ohren zu spitzen und gespannt zu lauschen.

Die restliche Band experimentiert mit verschiedenartigen Ausbrüchen aus rhythmischen Strukturen und atonalen Stilmitteln. Es ist des Weiteren damit zu rechnen, dass diverse kreative Reagenzien zum Einsatz kommen. Denn es wird sowohl mit Riffs gearbeitet, die auch einer Punk-Band vortrefflich stehen würden, als auch leise und ruhig vorgegangen. Es treffen Merkmale von Rockabilly, Rap, Karneval oder auch Kanon aufeinander.

Freund*innen einer alternativen Auslegung des Fusion-Jazz, die auf einer inhaltlichen Ebene etwas mitzuteilen hat, und auch durchaus zu rocken vermag, sind mit der Band Hypochondrische Ängste bestens beraten. Kommt vorbei und erfährt mehr über »Ryans Hair« in der „Reinen Air“!

LASSE LOWAK



© STEFF MARX

JORINDE MINNA MARKERT GESANG / TINI GUSKE LIVEVIDEO/PERFORMANCE /
MAIKE HAUTZ TANZ/PERFORMANCE / JAN FRISCH GITARRE / VOLKER HEUKEN VIBRAPHON /
PHILIPP MARTIN KOMPOSITION/BASS / FABIAN STEVENS SCHLÄGELEIG / PHILIPP SCHOLZ SCHLÄGELEIG

euro- scene leipzig

32. EUROPÄISCHES
TANZ- UND
THEATERFESTIVAL
8.–13. NOVEMBER 2022

© f / festivaleuroscene
www.euro-scene.de

AUSBLICK

JAZZCLUB LEIPZIG LIVE KONZERTVORSCHAU

FR 18. NOV
MIRNA BOGDANOVIC
DIE NATO

Die in Berlin lebende Jazz-Sängerin und Songwriterin kommt für ein exklusives Jazzclub-Live-Konzert nach Leipzig in die naTo! Mirna Bogdanović kombiniert Gesang und Instrumental, Individuum und Kollektiv, Echtzeit und Postproduktion, Wahrnehmung und Realität: alles präsentiert in ihrem kürzlich veröffentlichten Debütalbum »Confrontation« (Klaeng Records). Das Album wurde mit dem Deutschen Jazzpreis als „Debütalbum des Jahres“ ausgezeichnet und steht auf der Bestenliste der Deutschen Schallplattenkritik.

Derzeit bereitet sie die Veröffentlichung ihres zweiten Studioalbums vor, das im Mai 2023 erscheinen wird. Wir finden ja, das sind bereits Gründe genug, um sich die Downbeat-Preisträgerin, aktuelle Stipendiatin des Berliner Senats, mal live und in Farbe anzuhören. Begleitet wird Mirna von einer Gruppe von Musiker*innen, die allesamt starke Einzelstimmen in der deutschen und internationalen Jazzszene sind.



© DOVILE SERMONKAS

ANDERUNGEN
VORBEHALTEN

MIRNA BOGDANOVIC GESANG/EFFEKTE/UNLIELE / PETER MEYER GITARRE /
POVEL WIDESTRAND PIANO/SYNTHESIZER / MATTHIAS PICHLER BASS / PHILIP DORNBUSCH SCHLAGEZUG

MO 21. NOV **KREISBERG MEETS VERAS**
WERKCAFÉ IM KULTURHOF GOHLIS

Die großartigsten Kollaborationen beruhen oft auf zwei einzigartigen Persönlichkeiten, die sich zusammenschließen, um etwas zu schaffen, das über ihre individuellen Möglichkeiten hinausgeht. So ist es auch bei dem Projekt »KREISBERG meets VERAS«, das zwei hochgelobte Gitarristen der Jazzwelt zusammenbringt. Sie haben ihre Kräfte gebündelt, um ein Programm mit Originalwerken und selten gespielten Klassikern zu schaffen, das dazu einlädt, den Beginn einer wunderbaren musikalischen Freundschaft zu erleben.

MI 23. NOV **SALOMEA**
»**BATHING IN FLOWERS**«
UT CONNEWITZ

Salomea holt uns mit ihrem kürzlich veröffentlichten zweiten Album »Bathing in Flowers« ab und nimmt uns mit auf eine persönliche musikalische Reise über Herausforderungen und Ängsten hin zu Wachstum und Stärke. Sängerin Rebekka Salomea erlaubt ganz private, mal schmerzliche, mal hoffnungsvolle Einblicke in ihr Leben, verschafft Musik als Ausdrucksform eine tiefe Bedeutung und gibt uns tatsächlich das Gefühl in die Musik einzutauchen – eben wie in ein wohltuendes Blumenbad, das die Realität für den Moment vergessen lässt. Kreative und persönliche Herausforderungen sind ebenso wie ein starker Glaube an Liebe, Respekt und Ehrlichkeit Inhalte, die Salomea seit der Bandgründung 2014 begleiten und die sie in einer spannungsvollen Mischung aus Jazz, Hip-Hop, RnB und zeitgenössischer elektronischer Musik verarbeitet. Es entsteht ein zeitgenössischer Genre-Schmelztiegel, der um aufgeschlossene Ohren bittet. Rebekka Salomea und ihre Band traten bereits auf einigen Jazzfestivals, wie dem Jazzablanca, dem Avignon Jazzfestival, dem Moers Festival und auch den Leipziger Jazztagen 2018 auf und wir freuen uns ganz besonders sie wieder in Leipzig begrüßen zu dürfen.

REBEKKA SALOMEA ZIEGLER GESANG / YANNIS ANFT KEYBOARD /
OLIVER LUTZ BASS / LEIF BERGER SCHLAGEZUG



JONATHAN KREISBERG ELEKTRISCHE GITARRE
NELSON VERAS WILDSAITIGE AKUSTISCHE GITARRE

AUSBLICK

MI 30. NOV BUREAU BUREAU KULTURHOF GOHLIS

BUREAU BUREAU arbeitet quasi als tatsächliches Büro für kleine und große Geschichten. Und Sound. So spielen Sonia Loenne am Mikrofon und Michael Cina am Schlagzeug und Vibraphon experimentelle Musik und arbeiten gemeinsam an verschiedensten anderen Projekten: Momentan komponieren sie ein Werk für improvisierendes Orchester zum Thema

Gletscherschmelze, schreiben Re-Works eines befreundeten Ensembles, sitzen an einem »K_i_r_c_h_e_n_h_a_l_l.«-Programm und brachten im Juni 2022 ihr erstes Album als Buch heraus. Ein Schwerpunkt des Projektes liegt – neben der Suche nach Neuem in der Musik – auf einem thematischen Aktualitätsbezug und einer interdisziplinären Herangehensweise.

ÄNDERUNGEN
VORBEHALTEN

SONIA LOENNE STIMME
MICHAEL CINA SCHLAGZEUG/VIBRAPHON



MO 5. DEZ GELLÉRT SZABÓ'S IDEAL ORCHESTRA DIE NATO

Das neue Leipziger Orchester wuchs schnell von anfänglich kammermusikalischen Besetzungen in eine Plattform für moderne Musik in Leipzig. Kompositionen, sowie von Gellért Szabó dirigierte Improvisationen und Soundpaintingwerke morphen in eine filmische Klangreise. Dabei dirigiert Szabó zuvor ausgearbeitete Zeichen und leitet die Musiker*innen, ohne ihnen den nötigen Freiraum für persönliche Expressivität zu nehmen. Nach dem Debutalbum »Mythopoeia« präsentiert das Orchester nun neues Material, Konzepte und Kompositionen, sowie ihr aktuelles Album »Monument«.

ALEJANDRO BARRIA CELLO
FRIEDERIKE BARTEL, GUSTAV GEISSLER,
CHRISTOPHER KUNZ SAXOFONE
MYRSINI BEKAKOU, FLOORTJE BELJON VIOLINE
NORA BENAMARA, MAXIMILIAN
BISCHOFBERGER, BARNABAS HERRMANN,
MARIETHERES SCHNEIDER GESANG
LORENZ BERGLER BASSKLARINETTE
JOHANNES BODE, JOHANNES VON BUTTLAR,
FELIX KOTHE, STEFFEN ROTH SCHLAGWERK
STEPHAN DELLER KONTRABASS
GEORG DEMEL, GREGOR LITCKE POSAUNE
SIMON LUCACIU KLAVIER
PHILIPP REINSCH TUBA
SUSANNE STOCK AKKORDEON
GELLÉRT SZABÓ DIRIGAT/KOMPOSITION

DO 22. DEZ FLASHBACK #31: HORACE SILVER (OLGA REZNICHENKO) WERKCAFÉ IM KULTURHOF GOHLIS

Horace Silver war ein begnadeter Jazzpianist und Komponist. Er verstand die Musik, und vor allem den Jazz, als gemeinsame Sprache und als Medizin für die Seele: „Jazz stimuliert den Geist und erhebt die Seele sowohl derer, die ihn spielen, wie derer, die ihn hören und voll und ganz in ihn eintauchen“. Er gilt als Begründer der Souljazz und als derjenige, der den funky Jazz etablierte.



FLAMINGOS UND ANDERE PARADIESVÖGEL

40 JAHRE LEIPZIGER JAZZTAGE

BESTELLUNG: FLAMINGO@JAZZCLUB-LEIPZIG.DE



TEXTBEITRÄGE VON KETIL BJØRNSTAD, WOLFRAM DIX, STEFAN HEILIG, WOLF KAMPMANN, HERMANN KELLER, ANDREAS KOLB, PETER KORFMACHER, JOACHIM KÜHN, ROLF KÜHN, DR. HEINZ-JÜRGEN LINDNER, DR. BERT NOGLIK, DETLEF A. OTT, STEFFEN POHLE, FRIEDEMANN RICHTER, SAMUEL ROHRER, HELMUT ‚JOE‘ SACHSE, FRIEDHELM SCHÖNFELD, GERHARD SCHULZ, DR. OLIVER SCHWERDT, MICHAEL SELL, GÜNTER ‚BABY‘ SOMMER, DR. ULRICH STEINMETZGER, ERIKA STUCKY, NILS WOGRAM U.V.M.

FOTOS VON MATTHIAS HILDEBRAND, SUSANN JEHNICHEN, ANDREAS LIEBICH, STEFFEN POHLE, ARNE REIMER, FALK WENZEL U.A.

Heiner Müller sitzt an seinem Schreibtisch, er liest: „Ich stehe zwischen Männern, die mir unbekannt sind, in einem alten Fahrstuhl mit während des Aufstiegs klappernden Metallgestängen.“ Metallgestänge klappern tatsächlich ein wenig, sie halten das riesige Zirkuszelt zusammen, in dem Müllers Schreibtisch steht. Zirkuszelt? Doch weiter: Der gelesene Text wird mehr und mehr zu Musik, deutsche Passagen, dann englische, mehrstimmig gesprochen, Gitarrenwände erstehen, Saxofon und Posaune heulen auf, Schlagzeug und Bass verstärken den Rhythmus, Klavier und Synthesizer die Melodien. Zweitausend Menschen sitzen im Zelt des Zirkus Busch, es ist 1988 und die 13. Leipziger Jazztage sind gerettet.

Fragt man langjährige Besucherinnen und Besucher nach ihren Erinnerungen aus 40 Jahren Leipziger Jazztage, geraten viele ins Schwärmen über eben jenen 22. September 1988, als Heiner Goebbels' »Der Mann im Fahrstuhl« in Leipzig erklang. Das einzigartige Projekt steht wie kaum ein anderes für die so bunte Geschichte dieses Festivals: Nachdem die Jazztage fast abgesagt werden mussten, weil der eigentliche Hauptspielort, die Kongreßhalle am Zoo, kurzfristig gesperrt wurde, brauchte es auch in der Vorbereitung des Festivals jenen Mut und jene Kreativität, die den Jazz auf der Bühne seit über 100 Jahren prägen. Die Leipziger Jazztage zogen ins Zirkuszelt, später ins Opernhaus und in Szeneclubs. Zwischen Sub- und Hochkultur etablierten sie Leipzig bis heute als einen der wichtigsten Jazzorte Deutschlands und tragen entscheidend zur Strahlkraft der Musikstadt Leipzig bei.

„Die Lektüre des opulenten Bandes, der mitunter skurril und anekdotenhaft daherkommt, ist jedem zu empfehlen, der gesellschaftliche Hintergründe des Jazz erfahren will. Auch die Jazzstadt Leipzig wird gebührend gewürdigt: Gegenwart und Geschichte werden lebendig.“

REINER KOBE, JAZZPODIUM

„»Flamingos und andere Paradiesvögel« gelingt es mit vielen Fotos und Dokumenten nicht nur diejenigen Leser anzusprechen, die eine eigene Erinnerung an die Leipziger Jazztage haben, sondern darüber hinaus die Atmosphäre einer Veranstaltung heraufzubeschwören, die von einem mutigen Avantgardefestival zu einem etablierten Großereignis wurde, das die Grundgedienzen des Jazz, also Mut und Risiko, nie außer Acht ließ.“

WOLFRAM KNAUER, JAZZINSTITUT DARMSTADT

Anlässlich der 40. Leipziger Jazztage veröffentlichten wir am 29. September 2016 das Buch »Flamingos und andere Paradiesvögel«. Auf 368 Seiten leben darin zahlreiche Geschichten rund um das Festival auf, von persönlichen Erinnerungen und Anekdoten bis hin zu Fragen wie: Welche Rolle spielten die Jazztage in der kulturellen Landschaft der Stadt Leipzig vor und nach 1989? Wie konnte das Festival mit den politischen und wirtschaftlichen Veränderungen ab 1991 weitergeführt und neu aufgestellt werden? Und wie steht das Festival heute da? Das Buch führt zudem alle Spielorte, Bands, Projekte und einzelnen Musiker*innen des Festivals von 1976 bis 2016 auf. Zudem gibt Jazzexperte Detlef A. Ott erstmals einen ausführlichen Überblick über das mannigfaltige Jazzgeschehen in Leipzig schon ab 1920. Auch damit zeigt sich, dass es in »Flamingos und andere Paradiesvögel« und bei den Leipziger Jazztagen nicht nur um ein Festival oder um ein Musikgenre geht, sondern immer auch um die besondere Geisteshaltung, die sich mit Jazz verbindet, es geht um Freigeister und das Auflehnen gegen Konventionen, aber auch um Toleranz und Dialoge über Grenzen hinweg.

EINBLICK

JAZZ THE WAY AHA AHA I LIKE IT ...

Jazz ist ein Musikstil, der wie kaum eine andere Kunstform von der Verbindung zweier Gegenpole lebt: Individualität und Kollektivegeist. Seit der Gründung des Jazzclubs im Jahre 1973 ist es insbesondere der zeitgenössische Jazz, der mit den Projekten des Jazzclubs gefördert wird.

Die seit 1976 veranstalteten Leipziger Jazztage haben der Stadt Leipzig auch einen internationalen Ruf als Jazz-Standort verliehen. Damit trägt der Jazzclub zum Erscheinungsbild dieser lebendigen Musikstadt entscheidend bei. Heute steht der Verein nicht nur für die Leipziger Jazztage, sondern auch für das kleinere Festival MusikZeit, regelmäßige Jazzclub-Live-Konzerte und den monatlich erscheinenden Jazzkalender. Außerdem organisiert der Jazzclub mit dem Kulturamt der Stadt Leipzig den Jazznachwuchspreis der Stadt Leipzig, initiierte und unterstützt das Bundesweite Jazznachwuchsfestival und pflegt enge Kontakte zu verschiedenen wichtigen Institutionen, wie zum Beispiel der Hochschule für Musik und Theater »Felix Mendelssohn Bartholdy«.

WWW.JAZZCLUB-LEIPZIG.DE

„Jazz und Leipzig sind quasi eine Einheit.“ DEUTSCHLANDRADIO KULTUR

Die MusikZeit als kleine Schwester der Jazztage widmet sich einerseits Künstler*innen, die durch einen eigenen innovativen Ausdruck neue jazzmusikalische Entwicklungen provoziert oder weitergeführt haben, andererseits blickt sie auf Kulturräume und deren individuelle musikalische Entwicklungen. Dabei bezieht die MusikZeit ausdrücklich auch jazzexterne Strömungen ein. Bisher wurden beispielsweise die Jazzszenen der Schweiz und Skandinaviens sowie »Jazz & Poesie« in MusikZeit-Konzerten beleuchtet.

MUSIKZEIT

„Eine der profiliertesten Veranstaltungsreihen dieser Art in Deutschland und in Europa.“ MDR FIGARO

JAZZTAGE LEIPZIGER

Die internationalen Leipziger Jazztage sind eines der ältesten und renommiertesten Jazzfestivals in Deutschland. Immer im Herbst präsentiert der Jazzclub Leipzig an mindestens 8 Tagen über 100 Musiker*innen. Große Namen und Pioniere des Jazz, aber auch innovative Newcomer*innen spielen dann im ehrwürdigen Opern- und Schauspielhaus, im dunklen Jazzkeller und in Szeneclubs, in Kirchen oder in sogenannten Lost Places. Mit selbst initiierten Projekten, Auftragskompositionen und vor allem einem thematischen Rahmen bildet das Festival den Zeitgeist des Jazz ab: so rückte beispielsweise 2020 unter dem Titel »Transitions« das Motiv der (Neu-)Begegnung in den Fokus und es wurden unter pandemischen Bedingungen vielerlei Hindernisse überwunden, um geographische, kulturelle, stilistische und disziplinäre Wandlungsprozesse und Übergänge zu beleuchten und anzustoßen. Die 44. Leipziger Jazztage sind mit dem 1. Deutschen Jazzpreis als »Festival des Jahres« ausgezeichnet worden. Im dritten Jahrgang in Folge finden die sogenannten »First Dates« im Rahmen der Leipziger Jazztage statt, um musikalische Neubegnungen im Programm weiter zu etablieren: Künstler*innen, die zuvor noch niemals zusammen musizierten, werden eingeladen, ihre erste Zusammenarbeit auf einer unserer Festivalbühnen in Resonanz mit dem Publikum zu zelebrieren.

JAZZCLUB LIVE LEIPZIG e.V.

In Clubatmosphäre präsentiert der Jazzclub jährlich über 80 Konzerte, die zum vielfältigen musikalischen Angebot der Stadt beitragen: Jazzclub Live bietet einerseits der lebendigen Jazz-Szene Leipzigs eine Heimspielstätte, schafft aber andererseits auch einen Ort, um internationale Künstler*innen ganzjährig in die Stadt zu locken. Ob junge Bands der Hochschule für Musik und Theater zur Stage Night spielen oder große Namen den kleinen Club beehren (The Bad Plus, Chris Cheek, Zentralquartett ...) – die Mitglieder des Jazzclubs ermöglichen mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit tolle Konzerte.

„Kleine Bühne, kaum Distanz zwischen Künstlern und Publikum, das Handgemachte zum Anfassen. In solchem Ambiente hat der Jazz seine Basis.“ LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

Der Jazzkalender ist das monatlich erscheinende Informationsblatt für »Jazz und andere Musik« in Leipzig und Mitteldeutschland. Ankündigungen und redaktionelle Beiträge erscheinen über Jazz-Veranstaltungen, aber auch über solche elektronischer, zeitgenössischer, Indie- und Rock-Musik. Neben der Online-Variante gibt es eine Print-Version, die zur kostenfreien Mitnahme in vielen Restaurants, Cafés und Kultureinrichtungen ausliegt. Seit 1992 als »Jazzkalender« bekannt, erschien er schon ab 1978 unter dem Namen »Jazzreport«. Seit diesem Jahr wird er regelmäßig ergänzt um eine Spotify-Playlist.

JAZZKALENDER

SPIELSTÄTTENPROGRAMMPREIS ROCK, POP, JAZZ 2013/2014/2016/2018/2019



JEDEN
MONAT NEU!
AUCH PER
POST.

Alle guten Konzerte aus Jazz und anderer Musik in Leipzig und Mitteldeutschland.

jazzclub-leipzig.de/
jazzkalender



GEFÖRDERT
VON:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



HAUPTFÖRDERER

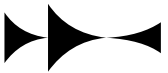


Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

PREMIUMPARTNER



FÖRDERER



MUSIKFONDS



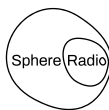
SPONSOREN



MEDIENPARTNER



KOOPERATIONSPARTNER



Freude am Fahren. Elektrisch.

Der neue vollelektrische BMW iX1 vereint die Innovation von BMW i mit der Flexibilität eines BMW X Modells. Ausgestattet mit der innovativen eDrive Technologie der fünften Generation überzeugt der geräumig-kompakte BMW iX1 mit dynamischen Leistungswerten und hoher Reichweite. In Kombination mit modernster digitaler Technologie im Interieur bietet der erste BMW iX1 ein agiles Fahrerlebnis für alle, die das Abenteuer im Alltag suchen.

BMW iX1 xDrive30: Stromverbrauch in kWh/100 km: - (NEFZ) / 18,4-17,3 (WLTP); Elektrische Reichweite (WLTP) in km: 413-438.

Der BMW iX1 xDrive30 ist voraussichtlich ab 11/2022 verfügbar. Bei den Angaben handelt es sich um vorläufige, noch nicht offiziell bestätigte Werte.

BMW Leipzig



BMW Group Werk Leipzig
BMW Allee 1
04349 Leipzig
www.bmw-werk-leipzig.de

BMW Niederlassung Leipzig
Zwickauer Straße 55
04103 Leipzig
Tel. 0341 4455-1220
www.bmw-leipzig.de

